Evangelisches Familienzentrum Widum II

KONZEPTION

Evangelisches Familienzentrum
WIDUM II

Leiterin: Gabriele Panten
Hölderlinstraße 30
49525 Lengerich
Telefon 05481 47 88

kiga-widum2@kk-te.de
www.familienzentrum-widum2.de

1. Vorwort

Das Evangelische Familienzentrum Widum II ist eine Tageseinrichtung für Kinder, deren Träger der Kindergartenverbund im Evangelischen Kirchenkreis Tecklenburg ist. Der Name Widum kommt von dem Flurstück, auf dem der Kindergarten gebaut wurde. Kindergartenarbeit in der Kirchengemeinde Lengerich ist ein Schwerpunkt der Gemeindearbeit und hat eine lange Tradition. So entschloss sich das Presbyterium aufgrund der hohen Anmeldezahlen Anfang der siebziger Jahre, zwei Kindergärten in unmittelbarer Nachbarschaft zu bauen. So entstand diese Einrichtung und angrenzend der dreigruppige Kindergarten Widum I.

Unsere schriftliche Konzeption soll Ihnen verdeutlichen, wie sich unsere heutige Kindergartenarbeit durch unterschiedliche Bedürfnisse verändert und entwickelt hat und wir diese verantwortungsvolle Aufgabe gemeinsam mit Eltern und Kindern gestalten. Die Konzeption beschreibt die aktuelle pädagogische Basis unserer Arbeit.

Wir hoffen, dass Ihnen diese Konzeption beim Lesen Freude bereitet.

Über Rückmeldungen würden wir uns sehr freuen.

Die Mitarbeiterinnen vom Evangelischen Familienzentrum Widum II

Wir gestalten Zukunft.

Evangelischer Kirchenkreis
Tecklenburg

Mit diesem Motto des Leitbildes des Kindergartenverbundes des Evangelischen Kirchenkreises Tecklenburg, lade ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein, sich mit der Konzeption des evangelischen Familienzentrums Widum 2 in Lengerich zu beschäftigen.

Weil Kinder Zukunft sind, engagieren wir als evangelische Kirche uns im Bereich der Kindertagesstätten. Weil Kinder Zukunft sind, wird immer wieder neu überlegt, wie die Begleitung, Bildung und Erziehung der Kinder aussehen sollen, damit die Kinder gut für die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet werden. Dazu dient auch diese Konzeption. Mitarbeitende haben formuliert, wie sie hier und heute das evangelische Familienzentrum gestalten wollen. Die Konzeption spiegelt unsere Werte wider und bildet die Richtschnur des pädagogischen Handelns in der Kindertagesstätte. Die Umsetzung der Konzeption soll optimal zum Wohle der Kinder und für die Zukunft der Kinder beitragen.

Im Mittelpunkt der Konzeption stehen das Kind und seine Entwicklung. Das Kind soll und darf eine glückliche Kindheit erleben, die Welt und Umwelt entdecken und sich zu einer gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeit entwickeln. Dabei helfen die Angebote und die Werte des christlichen Glaubens, die das Gerüst dieser Konzeption bilden.

Die Konzeption verdeutlicht, dass alle im Kinderbildungsgesetz des Landes NRW vorgesehenen Bildungsbereiche mit kreativer und pädagogischer Professionalität umgesetzt werden.

Mein herzlicher Dank gilt allen lieben Menschen, die diese Konzeption entwickelt haben und im Alltag und im Miteinander von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden leben.

Viel Freude bei der Lektüre und im Miterleben und Erfahren dieser Konzeption wünscht Ihnen

Ralf Evers
Geschäftsführer

02. Leitbild……... 6

03. Rahmenbedingungen…….. 8

04. Das Mitarbeiterinnenteam…… 10

05. Ein exemplarischer Tagesablauf in unserem Kindergarten... 12

06. Die Lebenssituation der Kinder und Eltern…… 13

07. Die Bildungsbereiche…… 13

08. Betreuung der Kinder unter drei Jahren…… 24

09. Ziele unserer pädagogischen Arbeit……... 28

9.1. Geborgenheit…….. 28

9.2 Selbständigkeit……... 30

9.3. Sprachfähigkeit…… 32

9.4. Partizipation…… 33

10. Methodische Grundprinzipien……..... 34

10.1. Spiel und seine Bedeutung für das Kind…… 34

10.2. Regeln als Erziehungshilfe für das einzelne Kind……. 35

10.3. Wahrnehmende Beobachtung…….. 37

10.4. Kooperativer Erziehungsstil……. 38

11. Beschwerdemanagement……. 39

12. Schutzkonzept und Kindeswohl…… 39

12.1. Kindeswohlgefährdung……. 39

12.2 Sexualpädagogisches Konzept…… 40

13. Inklusionspädagogisches Konzept……. 42

14. Übergang Kindertageseinrichtung/Grundschule…… 44

15. Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen…… 44

16. Zusammenarbeit mit den Eltern……... 45

17. Unsere Evangelische Tageseinrichtung als Teil der Gemeinde 47

18. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen……... 49

19. Qualitätsentwicklung und Sicherung…… 50

2. Leitbild

Jedes Kind hat das Recht zu lernen,
zu spielen, zu träumen,
anderer Ansicht zu sein,
vorwärts zu kommen,
sich zu verwirklichen.

Hall Davis Report

Unsere tägliche Arbeit mit den Kindern orientiert sich am christlichen Menschenbild. Dem Kind eine lebendige und anregende Atmosphäre zu schaffen, in der es sich wohl und geborgen fühlt, ist unser Hauptanliegen. Jede Mitarbeiterin ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und verhält sich dem Kind gegenüber authentisch, einfühlsam und unterstützend. Dieser liebevolle und wertschätzende Umgang ist geprägt durch unseren christlichen Glauben. Durch unser Vorleben christlicher Werte wie Vertrauen und Liebe, vermitteln wir dem Kind seine Einzigartigkeit und dass es Teil dieser Gemeinschaft ist. Die religionspädagogische Arbeit in unserer Einrichtung wird begleitet von der zuständigen Pfarrerin unserer Kirchengemeinde. Mit ihr zusammen möchten wir Eltern und Kindern den christlichen Glauben erlebbar machen und die Botschaft Jesu im täglichen Miteinander sowie durch Feste und Feiern weitergeben.
Wir vertreten eine Pädagogik, die von Lebensfreude, Achtsamkeit und Offenheit geprägt ist. Jedes Kind wird mit all seinen Stärken und Schwächen angenommen. Gemeinsam mit den Kindern in unserer Einrichtung entdecken wir die täglichen kleinen Wunder der Schöpfung und gehen achtsam und verantwortungsvoll damit um. Wir gestalten unsere Beziehung zu den Kindern verlässlich und schaffen eine Atmosphäre, in der jeder Geborgenheit und vertrauensvolle Gemeinschaft erleben kann. Im täglichen Miteinander nehmen wir uns Zeit für die Fragen der Kinder und suchen gemeinsam nach Antworten. Das Entdecken der Natur und des eigenen Glaubens beschäftigt uns jeden Tag. Die kindliche Neugier unterstützen wir, indem wir ihm Raum und Zeit geben zur Entfaltung. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbständigkeit und stärken ihr Selbstwertgefühl, indem wir ihnen vieles zutrauen. Zum wertschätzenden Miteinander gehören für uns die Wahrnehmung und die Beobachtung der individuellen Ressourcen und das Schaffen von Möglichkeiten, sich auszuprobieren. Dementsprechend planen wir unsere Projekte, um die Freude und Lust der Kinder zu unterstützen und nehmen Rücksicht auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse. Für uns ist ein wichtiges Ziel von Partizipation, das Einüben demokratischer Prozesse und Verantwortung für eigene Vorschläge und Entscheidungen zu übernehmen.
Als Evangelisches Familienzentrum unterstützen wir nicht nur Familien aus unserer Einrichtung, sondern alle Menschen in unserem Sozialraum. Wir ermöglichen durch gelebte Kooperationen mit familienunterstützenden Diensten vielseitige Angebote, die sich an den veränderten Lebenssituationen orientieren und bieten Eltern Hilfe und Begleitung in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben an. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen willkommen und können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Tageseinrichtung mitgestalten.

Unser Evangelisches Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung für Familien, für verschiedene Kulturen und Generationen.
Wir begreifen Vielfalt als Bereicherung, die es zu schützen gilt und die die Qualität unseres Zusammenlebens ausmacht. Es bedeutet für uns das Zulassen von Unterschiedlichkeit und setzt vorurteilsbewusstes Handeln voraus. Daher sind wir offen für Menschen aller Kulturen und Religionen. Die Kinder lernen dadurch Vielfältigkeit kennen und zu respektieren. Um die Chancengleichheit für alle Kinder zu garantieren, bieten wir Inklusion qualifiziert an.
Ökologische Standards werden durch energetische Regelungen bei baulichen Maßnahmen, durch Einsetzen von CO2 freiem Strom, sowie durch wassersparende Vorkehrungen berücksichtigt. Beim Frühstück legen wir Wert auf ein gesundes Frühstück und die Vermeidung von Müll.
Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften. Alle zwei Wochen finden unsere Dienstbesprechungen statt, in denen wir uns mit neuen Entwicklungen und veränderten Anforderungen auseinandersetzen und so die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit garantieren. Dabei nutzen wir die individuellen Fähigkeiten jeder Mitarbeiterin, setzen sie gezielt ein und sorgen dafür, dass sie sich sinnvoll ergänzen. Das „Wir“ Gefühl in unserem Team wird gestärkt durch eine wertschätzende Kommunikation, Verantwortung für die eigenen Aufgaben zu tragen und Zuständigkeiten und Kompetenzen zu respektieren. Der kollegiale Umgang miteinander wird gepflegt durch die zwei jährlichen Planungstage, die Möglichkeit zur Supervision, die kollegiale Beratung und den Betriebsausflug. Durch jährliche Fortbildungen stärken wir die Kompetenzen jeder einzelnen Mitarbeiterin.
Unser Evangelisches Familienzentrum Widum II hat eine pädagogische Konzeption auf der Grundlage des Gesetzes für Kindertageseinrichtungen in NRW erstellt. Dabei orientieren wir uns an den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW. Durch unser Kinderschutzkonzept wird sichergestellt, dass die Kinder die Tageseinrichtung als einen sicheren Ort erleben.
Für die kontinuierliche Qualitätssicherung arbeiten wir nach dem Qualitätsmanagement „Evangelisches Gütesiegel BETA“ der Bundesvereinigung aller evangelischen Tageseinrichtungen in Deutschland.

3. Rahmenbedingungen

Der Träger unseres Evangelischen Familienzentrums Widum II ist der Kindergartenverbund im Evangelischen Kirchenkreis Tecklenburg. Die Evangelische Kirchengemeinde Lengerich eröffnete diese Einrichtung im September 1974 mit drei Gruppen, die damals je 25 Kinder besuchen konnten.
Unsere Kindertageseinrichtung liegt in einer Wohnsiedlung mit überwiegend Einfamilienhäusern und kleineren Mehrfamilienhäusern. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich noch ein weiterer Kindergarten des Kindergartenverbundes.
Kinder, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft, in ländlicher Umgebung und in sehr dicht besiedelten Wohnbezirken mit unterschiedlichen Nationalitäten.

Unsere **Räumlichkeiten** haben sich im Laufe der Jahre stark verändert bzw. weiterentwickelt. Den Kindern durch räumliche Gliederung mehr Sicherheit und Geborgenheit zu geben, war ein Ziel unserer Raumgestaltung.

Ein befriedeter Raum fördert die Aktivität des einzelnen Kindes, unterstützt seine Kommunikationsbereitschaft und stärkt die Individualität. So entstanden in den neunziger Jahren in allen drei Gruppenräumen Holzeinbauten nach dem Raumdifferenzierungskonzept nach Prof. Mahlke. Dieses Projekt wurde durch die engagierte Haltung der Erzieherinnen, die Hilfe der Eltern, sowie die finanzielle Unterstützung der Kirchengemeinde umgesetzt.

Heute stehen den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung zur Verfügung: drei Gruppenräume mit Holzeinbauten, angrenzend jeweils die Garderobe und der Waschraum mit dem Toilettenbereich, drei Wickelbereiche, Bereich für die Schulanfänger mit besonderen Spielangeboten, eine Turnhalle, eine Bücherei, eine Werkstatt, ein Snoezelraum, ein Musikzimmer plus ein Schlafraum, ein Mal- und Bastelbereich und eine großzügige Eingangshalle für die Kinder im Innenbereich.
Den Mitarbeiterinnen stehen ein Personalzimmer, das Büro und eine Toilette zur Verfügung. Zum Aufbewahren von Materialien und Putzmitteln gibt es noch zwei Abstellräume und einen Kellerraum.

Unser großer **Spielplatz** ist wie die Gruppenräume in mehrere kleinere Spielbereiche gegliedert. Auch für den Außenspielbereich entstand Mitte der neunziger Jahre ein

Gesamtkonzept, das mit Hilfe der Eltern über mehrere Jahre umgesetzt wurde. Einerseits haben die Kinder ausreichend Platz für bewegungsreiche Spiele - andererseits finden sie aber auch ruhige Nischen für Rollenspiele und Erzählrunden. Uns war es wichtig, einen Raum zu schaffen, der sich in die natürliche Landschaft integriert. Für die Kinder unter drei Jahren gibt es einen abgetrennten Spielbereich.

Aufgrund des wachsenden Bedarfs an **Ganztagesbetreuung** wandelten wir eine Kindergartengruppe zu einer Tagestättengruppe um. **Seit 1996** gibt es bei uns dieses Angebot. Da wir im Team immer sehr bemüht sind, Veränderungen rechtzeitig zu erkennen, um unsere Angebotsstrukturen entsprechend zu erweitern oder zu verändern, nahmen wir auch gerne die Herausforderung im **Dezember 2005** an, unseren Kindergarten in ein **Familienzentrum** zu verändern. Vorhandene Projekte sollten weiter entwickelt werden und neue sollten entstehen. Nach eingehenden Befragungen und Analysen von Eltern entstanden viele Ideen, die wir als Team gerne umsetzen wollten. Beratungsangebote, pädagogische Themenabende- und nachmittage, der Ausbau von Kindertagespflege und verbesserte Integrationshilfen für Migranten sollten in Angebote umgesetzt werden.

Zusammen mit unseren Kooperationspartnern und durch unseren eigenen Einsatz haben wir inzwischen vielfältige Angebote für unsere Eltern bzw. für unseren Stadtteil entwickelt.
Die Leistungen, die unser Familienzentrum anbietet, können Sie in dieser Konzeption nachlesen.

Im **Januar 2009** entschlossen wir uns, unsere Angebotsstruktur für Familien weiter auszubauen und stellten den Antrag für den Gruppentyp 1, Kinder von 2 bis 6 Jahren zu betreuen. Die Aufnahme von **Kindern unter 3 Jahren** bedeutet für die Einrichtung konzeptionelle Veränderungen, um den Bedürfnissen der Kleinkinder gerecht zu werden. **2014** konnten wir durch das **Projekt „Frühe Hilfen“** das Kiwi Café (Kinder Willkommen) in unserem Familienzentrum einrichten. Das Café ist monatlich geöffnet und wird geleitet von einer Hebamme. Die Zielgruppe dieser Treffen sind junge Familien mit Kindern bis zu 3 Jahren, die noch keine Anbindungen haben an andere frühpädagogische Institutionen.
Im Sommer 2017 bekam unser Kindergarten ein neues Dach und 2021 einen Anbau, der den heutigen Standards der Betreuung für Kinder unter drei Jahren gerecht wird. Insgesamt entstanden in den 50 qm ein zusätzlicher Nebenraum, ein großzügiger Schlafraum, ein Wickelbereich und ein Abstellraum.

4. Das Mitarbeiterinnenteam

Die Kinder werden derzeit von elf pädagogisch tätigen Mitarbeiterinnen betreut:

Gabriele Panten, Erzieherin und Leiterin

Brigitte Machill, Erzieherin und Vertreterin bei Abwesenheit der Leiterin

Petra Wolpers- Peters, Erzieherin

Birgit Henschen- Wiemann, Erzieherin

Jutta Sobolewski-Beck, Erzieherin

Lina Klaßen,
Erzieherin

Kathrin Paus,
Kinderpflegerin

Monika Pokriefke,
Erzieherin

Petra Plogmann,
Erzieherin und Fach-
kraft für Inklusion

Andrea Hackmann,
Erzieherin

Catharina Delkeskamp,
Erzieherin

Larissa Dankau

Liesa Lüdke

Praktikantinnen und Praktikanten komplettieren die Mitarbeit in den Gruppen.

Unser Evangelisches Familienzentrum ist von
montags bis freitags von 7:30 bis 16:30 Uhr geöffnet.

Kinder mit Buchungszeiten von:
25 Stunden können von 7.30 - 12.30 Uhr betreut werden.

35 Stunden können von 7.30 - 12.30 Uhr und von 14.00 - 16.00 Uhr oder
von 7.30 - 14.30 Uhr betreut werden.

45 Stunden können von 7.30 - 16.30 Uhr betreut werden.

Die Schließungszeiten in unserem Evangelischen Familienzentrum betragen maximal 24 Tage im Jahr.
Notfallbetreuung während der Ferien ist nach Absprache möglich.

Für das Mittagessen ist zusätzlich ein Betrag von 3,20 € pro Essen an die Kindertageseinrichtung zu entrichten. Das Essen wird vom Catering Drechsler aus Hasbergen gebracht und besteht aus Hauptgang mit Nachtisch.

5. Ein exemplarischer Tagesablauf in unserem Kindergarten

07:30 Uhr – 9:00 Uhr Bringphase und 1. Freispielzeit der Kinder, die anderen Räumlichkeiten können in dieser Zeit zu zweit oder in kleinen Gruppen bespielt werden. Die Kinder können sich gegenseitig in den Gruppen besuchen. Ab 8.00 Uhr können die Kinder frühstücken.
9:00 Uhr – 9:30 Uhr Morgenkreis in den Gruppen
9:30 Uhr – 11.00 Uhr 2. Freispielzeit mit Öffnung der Funktionsräume mit den Erzieherinnen einschließlich Spielplatz
11.00 Uhr – 12.00 Uhr Gruppenorientierte Phase z.B. Stuhlkreis, Spiel im Freien, Kleingruppenarbeit zum Projekt
11:30 Uhr -12:00 Uhr Mittagessen der unter Dreijährigen Kinder
12:00 Uhr –12:30 Uhr Abholphase der Kinder, die nicht zum Mittagessen bleiben.
12.00 Uhr - 13:00 Uhr Mittagessen der älteren Kinder, Zähneputzen
12:30 Uhr – 14:30 Uhr Ruhephase der Kinder
13:00 Uhr – 15:00 Uhr 3. Freispielzeit
15:00 Uhr – 15:30 Uhr Zwischenmahlzeit
15:30 Uhr – 16:30 Uhr Spiel auf dem Spielplatz oder in der Turnhalle
Im Sommer finden viele der Aktionen draußen statt.

6. Lebenssituationen der Kinder und Eltern

Unser Evangelisches Familienzentrum besuchen derzeit 60 Kinder, die überwiegend in Einfamilienhäusern wohnen. Zwei Drittel unserer Kinder haben ein oder mehrere Geschwister. Durch die Berufstätigkeit der Eltern bleiben fast alle Kinder über Mittag und nutzen die Betreuung entweder bis 14:30 oder bis 16.30 Uhr. Im Einzugsbereich unserer Einrichtung wohnen viele Familien verschiedener Nationalitäten, deren Kinder unsere Kindertageseinrichtung besuchen. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, Kinder mit anderer Nationalität in unsere Gemeinschaft zu integrieren. Einige dieser Kinder besitzen zum Zeitpunkt der Aufnahme wenige bis keine Kenntnisse der deutschen Sprache.

7. Die Bildungsbereiche

Naturwissenschaftlich - technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ Aristoteles)
Es sind oft die kleinen Dinge des Alltags, die Kinder zum Staunen und Fragen anregen. „Ein Stein am Wegesrand, eine Ameise, der erste Schmetterling im Frühling….“
Wir möchten den Kindern viel Zeit zum Sehen, Wahrnehmen, Wundern und Staunen zugestehen. Uns geht es darum, das Interesse der Kinder an den Erscheinungen und Dingen der Umwelt aufzugreifen, um sie zum Ausgangspunkt von naturwissenschaftlichen und technischen Forschungen zu machen.
Durch das gemeinsame Experimentieren stärken wir das Beobachtungsvermögen sowie die sprachlichen und sozialen Kompetenzen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit:

- Vorgänge in der Natur zu beobachten und zu beschreiben
- Einen Garten anzulegen, zu bearbeiten und die Verantwortung zu übernehmen
- Beobachtungsmaterialien zu nutzen
- Zu experimentieren
- Eigene Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterialien zu erfinden

Unsere Aufgabe als Erzieherin besteht nicht darin, die Allwissende zu sein, sondern gemeinsam mit Kindern Neugierde zu entwickeln und die Begeisterung zu teilen, sie zum eigenen Lernen und Entdecken anzuregen.

In unserem Kindergarten gibt es hierzu eine Forscherecke, die dazu einlädt. Lupen und ein Mikroskop unterstützen das genaue Betrachten von z.B. Naturmaterialien. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Vorgänge in der Natur zu beobachten und zu beschreiben. Den Kindern steht ein Technikkasten zur Verfügung, der es ermöglicht, erste physikalische Erfahrungen zu machen. Sie können erleben wie Kräfte wirken, d.h. entweder Kreisläufe nachbauen oder eigene entwickeln. Im Werkraum erlernen die Kinder mit unserer Hilfe den richtigen Umgang mit technischen Geräten, um dann eigene Ideen umzusetzen. Ihnen stehen dafür viele Materialien zur Verfügung, um die Kreativität der Kinder zu unterstützen.

Mathematische und technische Bildung

Unser Alltag steckt voller Zahlen und Formen. Um ein mathematisches Grundverständnis dafür zu entwickeln, greifen wir die natürliche Entdeckungsfreude und Neugierde der Kinder auf.
Sie machen täglich eigene Erfahrungen mit mathematischen Inhalten, z.B. wer ist schwerer, wie alt bist du oder ich bin schon so groß wie….

In ihrer unmittelbaren Umgebung werden sie mit vielen verschiedenen geometrischen Formen konfrontiert, bei Alltagspielen spielt oft das Alter, die Hausnummer oder die Telefonnummer eine Rolle. Im Morgenkreis setzen die Kinder sich mit Uhrzeit, Wochentag, Monat oder Jahreszeit auseinander.
Mengen auf einen Blick zu erkennen, kann durch Zuordnen und Regelspiele geübt und weiterentwickelt werden. Begriffe wie oben – unten – links – rechts finden immer wieder Anwendung in Alltagsituationen.

Selbst die jüngsten Kinder haben Spaß am Bauen mit Formen und Farbe.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Kinder treten durch Körperkontakt in Beziehung zu anderen Menschen; dieses Bedürfnis kann aber unterschiedlich ausgeprägt sein. Deshalb achten wir genau darauf, wieviel Nähe und Distanz vom Kind gewünscht wird. Beim Wickeln z.B. suchen die Kinder sich die Erzieherin selbst aus oder die Erzieherin fragt das Kind. Den eigenen Körper zu entdecken, gewinnt mit zunehmendem Alter an Bedeutung. Sich selbst oder das andere Geschlecht zu entdecken, weckt ihre Neugierde. Sie lernen ihren Körper kennen und Körperfunktionen zu benennen. Diesen Prozess begleiten wir durch Angebote oder Materialien, die die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper unterstützen, z.B. Schminkecken, Kuschelecken, Doktorkoffer oder Bällebad.

Körperliches und seelisches Wohlergehen ist ein Grundrecht von Kindern.
In unserer Einrichtung erfahren die Kinder eine ganzheitliche Gesundheitsbildung, indem wir auch grundlegende Regeln der Hygiene vermitteln wie z.B. Hände waschen oder Zähne putzen. Wir achten auf eine ausgewogene Ernährung beim selbst zubereiteten Frühstück, beim Mittagessen oder bei der Zwischenmahlzeit am Nachmittag. Ein gesundes Essen, ein nett gedeckter Tisch und Gespräche unterstützen die positive Atmosphäre der gemeinsamen Mahlzeiten, d.h. das Kind kann die Vielfalt des Essens probieren, wird aber nicht dazu gezwungen. Wichtig erscheinen uns auch im Hinblick auf die Gesundheitsentwicklung die ausreichenden Bewegungsmöglichkeiten, die uns unsere Turnhalle ermöglicht.

Durch Tasten, Fühlen, Schmecken, Riechen, Sehen, Saugen und Üben begreifen die Kleinkinder die Welt. Sie entwickeln dadurch ihre Identität und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Die Kinder benutzen beim Spiel ihre Sinne und suchen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten. Wir bieten den Kindern eine anregende Umgebung mit ansprechenden Materialien, um ihnen die Möglichkeit zu geben ihre Sinne weiter zu entwickeln. In unserer Einrichtung erfahren die Kinder eine ganzheitliche Gesundheitsbildung, indem wir auch grundlegende Regeln der Hygiene vermitteln wie z.B. Hände waschen oder Zähne putzen. Bei fast jedem Wetter nutzen wir die Möglichkeit für das Spiel im Freien, um die Abwehrkräfte der Kinder zu stärken. Durch gezielte Projekte (Besuch beim Zahnarzt, Krankenhaus, Bäckerei und Markt) versuchen wir die Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heran zu führen. Der Erfolg hängt nicht nur von uns, sondern auch stark von der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ab.

Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Prof. G. Schäfer)
Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen, die Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Kriechend, rennend, tobend und kletternd erobern sie sich ihre Welt. Sie entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten und bilden ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus. Kinder erforschen so ihre Umwelt, treten in Kontakt mit anderen, erleben Erfolg und Misserfolg und lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und zu steigern.
Der Bildungsbereich Bewegung durchzieht auch unseren gesamten Alltag und ist mit anderen Bildungsbereichen verbunden. Wir bieten den Kindern abwechslungsreiche und anregende Spiel - und Bewegungsräume in denen sie sich im eigenen Rhythmus ausleben können. Durch die Raumgestaltung mit verschiedenen Ebenen finden die Kinder besondere Herausforderungen, z.B. Treppen steigen. In der Freispielzeit steht allen Kindern die Turnhalle für Bewegungsaktivitäten zur Verfügung. Hier werden Parcours aufgebaut oder es finden Ballspiele statt. Die Aktivitäten werden mit Unterstützung der Erzieherin umgesetzt.

Durch spezielle Angebote kann die Erzieherin auch diejenigen Kinder motivieren, die sich ungern bewegen oder noch Übung benötigen. Bewegungsreiche Rollenspiele sind genauso möglich wie das Zweckentfremden von Alltagmaterialien, z.B. Bänke werden zu Schiffen und Tische zu Häusern. Auf unserem naturbelassenen Spielplatz sind die Möglichkeiten noch größer, der Raum für Laufspiele oder Ballspiele ist vielfältiger. Laufräder, Roller, Bobbycars oder ähnliche Fahrzeuge unterstützen das Gleichgewicht und die Koordination der Kinder. Bäume und Büsche laden zum Klettern und Verstecken ein. Aber auch gezielte Spaziergänge oder Waldbesuche unterstützen die Grob- und Feinmotorik. In Kooperation mit dem Turnverein Hohne bieten wir zusätzlich Kurse im Familienzentrum an.

Musisch-ästhetische Erziehung

Das gemeinsame Singen und Musizieren bereitet Kindern besondere Freude. Hierzu bieten wir regelmäßiges Singen in Singkreisen an. Dazu werden kleinere Begleitinstrumente mit eingesetzt, um das Gehör für Takt und Rhythmus zu intensivieren. Aber auch selbsthergestellte Musikinstrumente unterstützen die Freude an der Musik. Möglichst einmal im Monat begleitet unseren Singkreis eine Kindergartenmutter mit Keyboard, Kontrabass oder anderen Instrumenten.

In unseren Mal- und Bastelbereichen oder im Werkraum haben die Kinder die Möglichkeit, sich gestalterisch zu betätigen. Sie finden eine Vielfalt von Materialien vor, die ihre Sinne und ihre Kreativität ansprechen. Sie können an Staffeleien mit Farben ihre Ideen zu Papier bringen, aber auch mit Farben experimentieren. Die Kinder können weben, sticken oder flechten. Die Vielfalt der Angebote und Materialien ermutigt das Kind, unterschiedliche Gestaltungsweisen auszuprobieren, Wissen zu erweitern und Zusammenhänge zu erkennen. Wir geben den Kindern hierfür die Zeit und den Raum, sich auf ihr gestalterisches Tun einzulassen.

Soziale und kulturelle und interkulturelle Bildung

Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, leben in unterschiedlichen Lebensverhältnissen (Familienkultur, Familienform, Sprache, Familien mit Migrationshintergrund, geflüchtete Familien, ökonomischer Hintergrund etc.). Die Kinder erfahren, dass Menschen unterschiedlich sind. Wir sehen die Vielfalt als Chance des gegenseitigen Kennenlernens, der Wertschätzung und des Verständnisses der Unterschiedlichkeiten.

In gemeinsamen Projekten und interkulturellen Angeboten wie z.B. Weltgebetstag, Besuche im Altenheim, internationales Kochen und Backen, unterschiedliche Brauchtümer in den Ländern, werden die vielfältigen Lebenswelten der Kinder berücksichtigt und verankert. (Feste, die unterschiedliche Lebensanschauung repräsentieren, vorurteilbewusste Literatur, Spiele und Materialien, die kulturelle Vielfalt abbilden).

Dabei werden die Kinder in ihrer Identität gestärkt, erfahren Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten.

Jedes Zusammenleben benötigt Regeln. Bei Konflikten im täglichen Miteinander ist es uns wichtig, dass diese von den Kindern möglichst selbständig gelöst werden. Falls nötig, gibt die Erzieherin Denkanstöße für eigenständiges Handeln oder sucht gemeinsam mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten.

Im gemeinsamen Spiel entwickeln Kinder auch eigene Regeln - und sie lernen so, sich mit anderen auseinanderzusetzen, andere Meinungen zu berücksichtigen, um sich zu einigen. Hierbei lernt das Kind, dem anderen zuzuhören, sich in den anderen einzufühlen und möglichst Verständnis zu entwickeln. Durch das Gremium „Kinderrat“ lernen die Kinder eigene und andere Interessen zu vertreten und sich dafür einzusetzen, Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Religion und Ethik

Im Kindergartenalltag beten und singen wir zu den Mahlzeiten, feiern "Kinderkirche**“,** Familiengottesdienste und die Kinderbibelwoche.

Wir erleben die Feste im Kirchenjahr und hören Geschichten aus der Bibel. Die Kinder erfahren bei uns christliche Werte wie Toleranz und Nächstenliebe durch die Aufnahme jedes Kindes, ganz gleich welcher Nationalität, Konfession, welchen Geschlechts und welcher Behinderung. In der Eingangshalle gibt es einen Bereich, in der Kinder mit Ostheimer Figuren unsere christlichen Geschichten, die wir in der Kinderkirche, in der Bibelwoche oder im Morgenkreis hören, nachspielen können. Einmal jährlich findet eine Bibelwoche statt. Der Inhalt dieser Woche ist das Kennenlernen fremder Länder und Kulturen, aber auch das Verbindende wie z. B. das gemeinsame Beten oder Singen. Wir als Erzieherinnen ermöglichen den Kindern vielfältige christliche Erfahrungen, z.B. indem wir ein trauriges Kind trösten, dem ängstlichen Kind Mut machen, uns mit dem glücklichen Kind freuen, gemeinsam für ein Geschenk danken.

In der Gemeinschaft lernt das Kind, mit uns gemeinsam zu beten, zu singen und hört Geschichten aus der Bibel. Es kommt vor, dass Kinder im Kindergarten zum ersten Mal durch uns erfahren, warum Weihnachten und Ostern gefeiert werden. Wir geben den Kindern und den Eltern Raum und Zeit für erste Erfahrungen mit ihrem Glauben, z. B. im gemeinsam gefeierten Gottesdienst. Wir begegnen Kindern mit Offenheit und Neugierde in Bezug auf religiöse Fragen, unterstützen sie in ihrem Forschen nach dem Sinn des Lebens, nach Gott und wie die Welt funktioniert. Unser Zusammenleben wird immer mehr multireligiös geprägt und benötigt von daher Offenheit und Akzeptanz. Das hilft den Kindern um Orientierung, Annahme, Sicherheit und Geborgenheit zu finden. Sie brauchen Erzieherinnen, die ihnen im gemeinsamen Leben als Vorbild dienen, um Werte und Normen zu erlernen. Das gemeinsame Gespräch und Tun in unserem Kindergartenalltag regt die Kinder an, Fragen zu stellen und Selbstverständliches zu hinterfragen, um damit Orientierung für die eigene Entwicklung zu erhalten. Sie lernen daraus über die zentrale Sinnfrage nach Gut und Böse, was an ihrem und fremdem Verhalten richtig oder falsch ist.

Medien

Die Kinder müssen heute eine Vielzahl von medialen Eindrücken verarbeiten. Eine wichtige pädagogische Aufgabe der Erzieherin ist es, dieses zu ermöglichen. Wir geben den Kindern Freiräume, ihre Erlebnisse im Rollenspiel und Angeboten, z. B. Hörspiel, Kamishibaitheater, Dias und Mediencollagen auszuleben und zu verarbeiten. In unserer pädagogischen Arbeit sind Bilderbücher ein wichtiges Medium. Aus diesem Grund haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, Bilderbücher anzusehen, sowohl im Gruppenraum und auch in der dafür eingerichteten Bücherei.

Durch Hörspiele und Musik können die Kinder sich entsprechend bewegen. Zusätzlich stehen den Kindern unterschiedliche Instrumente zur Verfügung. Während der Kindergartenzeit gestaltet jedes Kind eine eigene Portfoliomappe. Diese Mappe dokumentiert bildhaft die Entwicklung des einzelnen Kindes durch selbstgemachte Bilder und Gebasteltes, sowie Fotos der Kinder mit eigenen Geschichten. Die Mappe wird von den Kindern gerne angeschaut, aber auch gezeigt. Beim gemeinsamen Anschauen und Vorlesen erzählt das Kind von seinen Werken oder was auf den Fotos zu sehen ist. Das Kind bekommt dadurch viel Zuspruch und Bestätigung durch Andere und wird gestärkt in seinem Selbstvertrauen.

In Gesprächen und Informationsabenden bieten wir den Eltern Hilfestellungen im Umgang mit Medien für ihr Kind. Den Computer benutzen wir mit den Kindern, um Protokolle im Kinderrat zu erstellen, Emails zu schreiben an den Caterer oder um Informationen zu einem Thema zu bekommen.

Sprache und Kommunikation

Sprache ist das zentrale Mittel, um miteinander in Kontakt zu treten. Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und entwickelt sich stetig weiter. Sie ist grundlegende Voraussetzung für die geistige und emotionale Entwicklung. Wichtig für den Erwerb der Sprachkompetenz ist es, Kindern zuzuhören, mit ihnen zu sprechen und kindgerechte Anlässe zu schaffen, damit sie lernen, sich anderen mitzuteilen.
Kinder mit einer anderen Herkunftssprache als Deutsch werden von uns in ihrem Spracherwerb unterstützt; dabei ist es uns wichtig, ihre Muttersprache als wichtigen Bestandteil ihrer Sprachentwicklung wertzuschätzen.
Ein freundlicher Umgangston und ein partnerschaftliches Miteinander zeigen dem Kind, dass es angenommen wird. Durch pädagogisches Einfühlungsvermögen ermutigen wir die Kinder zum Sprechen. Hierbei schenken wir dem Kind genügend Zeit und Aufmerksamkeit, so dass eine Atmosphäre entsteht, die zum gemeinsamen Gespräch einlädt. Geschichten, Reime und Lieder fördern das genaue Zuhören und die Merkfähigkeit jedes einzelnen Kindes. Durch Rollenspiele, Theaterspiele und Handpuppen erweitern wir im Alltag den Wortschatz und die Aussprache und ermutigen das Kind zum Erzählen. Unser Kindergarten verfügt über eine Bücherei und mehrere kleine Nischen, in denen Kinder sich Bücher anschauen oder sich vorlesen lassen können und bei Bedarf auch ausleihen dürfen. Auch in gemeinsamen Kreisen werden Geschichten vorgelesen. Die Portfoliomappen dokumentieren und fördern zugleich die Sprachentwicklung. Die Kinder erzählen uns und ihren Eltern zu den Fotos und Bildern ihre Geschichten. Die Sprachentwicklung des Kindes wird anhand standardisierter Beobachtungsbögen dokumentiert.

Ökologische Bildung

Um den angemessenen Umgang mit der Natur zu erlernen, pflanzen und säen wir unterschiedliche Dinge aus, machen Experimente und richten kleine Beobachtungsorte ein. Es gibt Nistkästen oder Vogelhäuschen auf unserem Spielplatz, um gemeinsam die Veränderungen zu registrieren und sich für die Pflege verantwortlich zu fühlen. Die jährliche Waldwoche unterstützt noch einmal das aufmerksame Beobachten und Erleben in der Natur und bei gemeinsamen Spaziergängen kann die Veränderung der Jahreszeiten wahrgenommen werden. Oftmals sind die Kinder auch schockiert von der Verschmutzung der Natur. Als Konsequenz erfolgt meistens eine Aufräumaktion im Wald oder auf dem Spielplatz. Daher ist es uns auch im Miteinander wichtig, Mülltrennung und Müllvermeidung im Alltag zu üben. Beim Frühstück oder am Nachmittag darf nichts Verpacktes von Zuhause mitgebracht werden. Wir sehen unsere Aufgabe auch insbesondere darin, als Vorbild zu agieren, damit die Kinder verantwortliches Handeln erlernen.

Die Kinder üben mit uns umweltschonendes Verhalten ein: z.B. sparsamer Umgang mit Wasser; wir achten darauf, dass das Licht nicht immer angeschaltet ist, sondern nur dann, wenn es benötigt wird, und wir benutzen zur Beleuchtung auf den oberen Ebenen Energiesparlampen. In den Wintermonaten findet das Belüften der Räume meistens durch Stoßlüften statt. Unser Erwachsenen-Verhalten wird natürlich auch in passenden Situationen erklärt.

8. Betreuung der Kinder unter drei

Aufgrund des steigenden Bedarfs nach Kindergartenplätzen für Kinder unter drei Jahren fühlten wir uns als Familienzentrum veranlasst, unsere Konzeption weiterzuentwickeln. Wir möchten den Eltern ein bedarfsgerechtes Angebot zur Verfügung stellen und den qualitativen Ansprüchen nach frühkindlicher Bildung gerecht werden. Um diesen neuen Anforderungen zu entsprechen, haben alle Mitarbeiterinnen an speziellen Fortbildungen teilgenommen. Es folgten intensive Diskussionen im Team über die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit, die Ausstattung der Räumlichkeiten und das zur Verfügung stehende Spielmaterial.

Gerade für die unter dreijährigen Kinder ist es wichtig, ihnen genügend Zeit zu lassen, sich an die neue Situation zu gewöhnen, denn dies ist der Beginn eines Loslöseprozesses, der sich in den folgenden Jahren fortsetzen wird. Wir erwarten daher zum Wohle Ihres Kindes, dass Sie als Eltern und wichtigste Bezugsperson sich Zeit nehmen, um diesen Prozess zu begleiten und zu unterstützen. Jedes Kind hat sein individuelles Tempo und so kann sich das eine Kind schon am ersten Tag von seinen Eltern problemlos lösen, während ein anderes gar nicht loslassen mag. Gemeinsam mit Ihnen werden wir den richtigen Weg finden, damit alle Kinder ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Erzieherinnen aufbauen können, sich wohl fühlen und gerne bei uns bleiben.

Die Eingewöhnung im Kindergarten gestaltet sich für jedes Kind unterschiedlich lang, gerade auch die unter Dreijährigen brauchen hierfür noch mehr Zeit. Deshalb müssen einzelne Schritte mehrere Tage vollzogen werden, bis das Kind die nötige Sicherheit und das Vertrauen zu der Erzieherin und den Kindern entwickelt hat. Die Vorgehensweise wird in enger Absprache mit den Eltern getroffen.

1. **Phase**

Die Eltern besuchen zunächst mit ihren Kindern die Schnuppernachmittage, um die Räumlichkeiten, die Erzieherinnen und die Kinder aus der Gruppe kennen zu lernen

2. **Phase**

Zu Beginn sollte Ihr Kind morgens mit individueller Zeitabsprache zwischen 8.30 bis 11.30 Uhr den Kindergarten besuchen, um sich an die neue Umgebung, an die Kinder und Erzieherinnen zu gewöhnen.

Kann sich das Kind aber noch nicht von der Mutter/dem Vater trennen, bleibt die Mutter/ der Vater als Ansprechpartner in der Gruppe für das Kind sichtbar. Die Eltern motivieren ihr Kind zum Spielen mit den Kindern oder der Erzieherin, vermeiden aber selbst als Spielpartner tätig zu werden.

Signalisiert das Kind, dass es den Vater/ die Mutter nicht mehr im direkten Blickkontakt in der Gruppe benötigt, bringen die Eltern ihr Kind in die Gruppe, bleiben nur kurze Zeit und gehen dann in die Garderobe oder ins Eltern Café. Sie geben Ihrem Kind Bescheid damit es weiß, wo Sie zu finden sind und es Sie dort jederzeit aufsuchen kann.

Gelingt Ihrem Kind auch diese räumliche Trennung, bringen Sie es in den nächsten Tagen sofort in die Gruppe, ohne zu verweilen. Im Idealfall schafft es Ihr Kind sich sogar schon für eine Stunde von Ihnen zu verabschieden. Diese Zeiten werden erweitert, bis die Ablösung problemlos geschafft ist.

3. **Phase**

Bleibt das Kind am Vormittag ohne Probleme, wird in der nächsten Phase das Mittagessen um 11.30 Uhr für die U 3 Kinder und für die älteren Kinder um 12.00 Uhr eingeführt. Es isst gemeinsam mit den anderen Kindern und der Erzieherin in der Gruppe zu Mittag. Nach dem Mittagessen ist es bei uns üblich, dass die Kinder noch ihre Zähne putzen. Gegen 12.30 Uhr bzw. 13.00 Uhr kann an diesen Tagen das Kind abgeholt werden.

4. **Phase**

In dieser Phase führen wir bei den jüngeren Kindern die Ruhephase oder bei den älteren Kindern die Spielphase ein. Die Kinder, die noch eine Windel tragen, werden zuvor von der Erzieherin gewickelt. Kinder, die keine Windel mehr benötigen, werden noch einmal an den Toilettengang erinnert. Dann wird sich entweder allein oder mit Hilfe der Erzieherin umgezogen. Die Kleidung wird in eigene Kleiderbeutel gelegt. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz mit Kissen und Decke im Ruheraum. Der Raum ist so abgedunkelt, dass die Kinder sich trotz Dunkelheit noch im Raum orientieren können.

In der Spielphase nach dem Mittagessen wählen die Kinder Materialien oder Tätigkeiten aus, die Ruhe zulassen, wie z.B. Bücher vorlesen oder Tischspiele.

5. Phase

Ist die Ablösung von den Eltern gelungen, kann sich das Kind mit dem Tagesablauf vertraut machen. Durch das Freispiel lernt es zunehmend die Kinder kennen und kann entweder allein oder mit Hilfe der Erzieherin Kontakte zu anderen aufbauen. Hilfreich ist es hierbei, bestehende Kontakte zu anderen Kindern zur Orientierung zu nutzen. Denn je sicherer sich das Kind in der Einrichtung fühlt, desto mutiger und neugieriger wird es, sich auf Neues einzulassen. Die Erzieherinnen stehen dem Kind bei all diesen Prozessen unterstützend zur Seite. Nach ca. 6-8 Wochen findet ein Gespräch mit Ihnen über die Eingewöhnung statt.

Die Kinder werden in einem gesonderten, speziell auf ihre Bedürfnisse eingerichteten Bereich betreut. Ihnen steht ausgesuchtes Spielmaterial zur Verfügung, das ihrem Wunsch nach Bewegung, nach Kuscheln, nach ersten kleinen Rollenspielen sowie nach Sinneserfahrung entgegenkommt. Darüber hinaus schaffen wir neue Anreize, um den natürlichen Forscherdrang der Kinder zu unterstützen und zu fördern (Turnhalle, Werk- und Malraum und Bücherei). Selbstverständlich haben wir auch daran gedacht, dass dadurch keine zusätzlichen Gefahren entstehen dürfen, z.B. zusätzliche Gitter an Treppenaufgängen, Scheren und Werkzeuge in entsprechender Höhe, nicht zu kleines Spielzeug etc.
Wir sorgen dafür, dass die Kinder einen geregelten Tagesablauf erleben, um ihnen die nötige Sicherheit und Verlässlichkeit zu geben. Dabei helfen uns immer wiederkehrende Rituale wie kleine Fingerspiele, Lieder oder erste kleine Geschichten, die in den Tagesablauf eingebunden werden.
Kleinkinder brauchen für ihr eigenes Tun viel Raum und Platz. Daher bekommen sie von uns den nötigen Freiraum für das Hantieren mit größeren Gegenständen, das Transportieren von Bausteinen oder das Hin- und Herräumen von Spielzeug. Aber sie brauchen auch andere Kinder, um gemeinsam etwas zu tun. Hierbei stärken sie ihre Sozialkompetenz. Entscheidende sprachliche und kognitive Bildungsprozesse passieren nur im Austausch mit Gleichaltrigen. Im Zusammenspiel mit älteren Kindern

erhalten sie etliche Anregungen, die sie zum Nachahmen anregen. Auch die (Selbst) Bildungswege der Kinder sind sehr individuell. Jedes Kleinkind beschäftigt sich auf seine Art und Weise mit dem, was ihm gerade sehr wichtig ist, und zwar so lange, wie es das braucht. Unsere Aufgabe besteht darin, diese Prozesse zu begleiten, zu unterstützen und mit neuen Impulsen zu bereichern.
Wir möchten mit den Kindern ihre Neugierde und ihre Lust am Lernen teilen und für altersgemäße Anregungen sorgen, damit sie im Spiel mit anderen ihre Fähigkeiten erproben, einüben und weiterentwickeln können.
Über Bewegung, Spiel, Sprache und sämtliche sinnliche Anregungen erfahren sie viel über sich selbst und lernen dabei auch, sich abzugrenzen. Für die Kleinkinder ist es besonders wichtig, dass wir als Erzieherinnen körperliche Nähe und Distanz zum Kind so ausbalancieren, dass seine Bedürfnisse sowohl nach liebevoller Zuwendung als auch nach Eigenständigkeit befriedigt werden.
Wir wünschen uns, dass diese kleinen Kinder sich durch unser pädagogisches Handeln im Kindergarten geborgen und sicher fühlen und sich zu selbstsicheren eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln.

9. Ziele unserer pädagogischen Arbeit und Wege diese zu erreichen

9.1. Ziel: Geborgenheit

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in unserem Kindergarten eine geborgene Atmosphäre erleben, weil sie sich dadurch angstfrei entwickeln können. Dieses Angenommensein gibt ihnen Sicherheit zu ihrer Persönlichkeitsentfaltung: dass die Kinder ihre Gefühle äußern, Selbstvertrauen und Zuversicht entwickeln, Konflikte aushalten und durchstehen, neuen Anforderungen zuversichtlich gegenüberstehen, Enttäuschungen und Misserfolge aushalten, Freude und Glück erleben. Dieses Ziel erreichen wir durch unser pädagogisches Handeln, durch unser Vorbild als Erzieherin im gemeinsamen Leben mit den Kindern und durch die entsprechende Gestaltung unserer Räume.

Durch erste Gespräche und einen Abend zur Information lernen wir Sie als Eltern und Familie kennen. Wir überlegen gemeinsam, wie wir Ihrem Kind den Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten erleichtern können. Durch die Teilnahme an einem gemeinsamen Spielnachmittag und das Erleben der Kindergruppe am Vormittag, kommt das Kind mit den Mitarbeiterinnen und den Kindern in Kontakt und kann so erste Beziehungen aufbauen. Gerade für ein Kind ist es besonders wichtig, beim Verlassen des vertrauten häuslichen Umfeldes, sich in der neuen Umgebung, dem Kindergarten, wohlzufühlen. Um dem Kind diesen Übergang zu erleichtern, gestalten wir die Eingewöhnungszeit entsprechend einer Weiterentwicklung des „Berliner Eingewöhnungsmodells“. Mit jeder Familie treffen wir individuelle Absprachen für die Eingewöhnungsphase. Wir möchten dem Kind Zeit geben, Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen. Hierbei arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen. Manchmal benötigt ein Kind noch die Sicherheit eines Elternteils im Hintergrund, um schrittweise Nähe zu der Erzieherin zuzulassen.

Ein freundlicher Umgangston und ein partnerschaftliches Miteinander zeigen dem Kind, dass es angenommen wird. Wir schenken dem einzelnen Kind „Zeit“, indem wir ihm zuhören, Gespräche mit ihm führen und ihm damit zeigen: Du bist mir wichtig!
Wir versuchen, uns in die Befindlichkeit des Kindes einzufühlen, d. h. für uns, Freude zu teilen, zu trösten, Ängsten gemeinsam zu begegnen, Vorlieben und Neigungen herauszufinden und auf Bedürfnisse einzugehen. So bewältigen wir gemeinsam schöne und manchmal auch schwierige Situationen.

Seit Anfang der neunziger Jahre gibt es in den Gruppenräumen unseres Kindergartens eine zweite Spielebene aus Holz. Gerade durch diese Holzeinbauten vermittelt die räumliche Gestaltung dem einzelnen Kind Sicherheit und Verlässlichkeit. Holz, ein Werkstoff, dessen Beschaffenheit an Wald erinnert, strahlt Wärme und Behaglichkeit aus. Durch die Kleinräumigkeit hat das einzelne Kind gute Möglichkeiten, sich zurückzuziehen, alleine zu sein, mit nur einem weiteren Kind zu spielen bzw. mit wenigen.

Diese Kleinräumigkeit entspricht den kindlichen Proportionen und deren Anforderungen an pädagogisch verantwortlich gestaltete Räume. Die Kinder haben im wahrsten Sinne des Wortes die Möglichkeit, ihre räumliche Umgebung zu "be-greifen“.
Gerne ziehen sie sich in die kleinen Räume, die mit Tüchern, Kissen, Stoffen und anderen weichen Materialien ausgestattet sind, zurück zum Kuscheln, bauen Buden, Höhlen - und es finden die unterschiedlichsten Rollenspiele statt.

Ergänzt wird die Harmonie in den einzelnen Gruppen durch die Farbauswahl der Wandanstriche, die sich auf den Holzton beziehen: Olivgrün, Englischrot und Weiß mit Umbra abgetönt. In den zweiten Ebenen befinden sich Lichtquellen, die die Kinder ihrem Spiel entsprechend selbständig ein- und ausschalten können. Der Zusammenklang von Farben und Licht unterstützt das Ziel der atmosphärischen Geborgenheit.
Unsere Tagesstruktur mit wiederkehrenden Elementen wie der Morgenkreis, das selbstgewählte Spiel, das angeleitete Projekt geben dem Kind Sicherheit.
Die wenigen notwendigen Regeln ermöglichen das Zusammenleben in unserem Kindergarten. So erfährt das einzelne Kind Schutz und Sicherheit: zwei Faktoren, die Voraussetzung für das Ziel Geborgenheit sind.

Kinder brauchen in ihrer Entwicklung Menschen, die ihnen von der Persönlichkeit her vorbildhaft Angenommensein und Geborgenheit vermitteln. Wir als Erzieherinnen im evangelischen Kindergarten mit christlichen Werthaltungen beziehen unser Angenommensein, unserer Geborgenheit aus dem christlichen Glauben: Aus der frohen Botschaft, dass Gott uns liebt.

Im Kindergartenalltag beten und singen wir zu den Mahlzeiten, feiern unsere "Kinderkirche“, Familiengottesdienste und die Kinderbibelwoche. Wir erleben die Feste im Kirchenjahr und hören Geschichten aus der Bibel.

Die Kinder erfahren bei uns christliche Werte wie Toleranz und Nächstenliebe durch die Aufnahme jedes Kindes, ganz gleich welcher Nationalität, Konfession, welchen Geschlechts, welcher Behinderung. Wir alle dürfen uns sicher sein:

Gott hat mich lieb! Der Psalmist drückt das im 139. Psalm so aus:

"Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir ...".

9.2. Ziel: Selbständigkeit

Die Förderung der Selbständigkeit der Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, geschieht entsprechend ihrem Entwicklungsstand.
Die Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie zur Eigenaktivität der Kinder auffordern, d. h. das Spielzeug befindet sich in offenen Regalen und für Kinder in erreichbarer Höhe. Materialien, die zum eigenständigen Gestalten auffordern, wie z.B. Wolle, Papier oder Knöpfe, fördern die Kreativität der Kinder. Im Werkraum lernen die Kinder die sachgerechte Handhabung von Werkzeugen und mit deren Hilfe die eigenen schöpferischen Vorstellungen umzusetzen. Im Bewegungsraum erweitern die Kinder ihre Grenzen im eigenen Zutrauen und machen vielfältige Bewegungserfahrungen. Damit erhält jedes Kind eine große Verantwortung für sein eigenes Handeln. Durch dieses von den Erzieherinnen entgegenbrachte Vertrauen, üben sich die Kinder in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit.
Die Kinder kommen mit sehr unterschiedlichem Selbstwertgefühl in unsere Tageseinrichtung. Einige von ihnen fühlen sich sehr unsicher und trauen sich wenig zu.
Andere dagegen treten sehr ausdruckstark auf und können sehr genau artikulieren, was

sie wollen und was nicht. Unsere Aufgabe als Erzieherinnen sehen wir darin, das Selbstwertgefühl des einzelnen Kindes zu stärken und die Selbständigkeit in allen Bereichen zu unterstützen. Dabei entdecken die Kinder ihre eigenen Fähigkeiten und entwickeln sie mit unserer Hilfe weiter.
Um dieses Erlernen zu ermöglichen, ist uns als Erzieherinnen die freundliche und achtungsvolle Ansprache jedes einzelnen Kindes sehr wichtig. Der freundliche und akzeptierende Umgangston prägt auch das Zusammenleben und gemeinsame Leben am Arbeitsplatz von uns Erzieherinnen. In der Begegnung mit Kindern heißt das für uns: Jedes Kind wird von uns beim Ankommen persönlich begrüßt. Wenn erforderlich, helfen wir dem einzelnen Kind, sich behutsam von der häuslich vertrauten Person zu lösen. Einige Kinder benötigen dann die Unterstützung von Seiten der Erzieherin in der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern. Teilweise finden Kinder nur schwer oder gar nicht zum selbständig gewählten konzentrierten Spiel. Wir als Erzieherinnen beobachten das einzelne Kind in seinem Verhalten, tauschen unsere Wahrnehmungen darüber aus und helfen dem Kind gezielt in seinem Wachstum zur selbstbestimmten Persönlichkeit.
Durch das Aus- und Anziehen der Schuhe und Kleidung gehen die Kinder jeden Tag einen kleinen Schritt auf dem Weg des Selbständigwerdens. Hilfestellungen von Erwachsenen und anderen Kindern, die zu Beginn der Kindergartenzeit häufig erforderlich sind, werden schon bald nicht mehr benötigt, da das einzelne Kind nach kurzer Zeit vieles alleine schafft.

In der Zeit des selbstgewählten Spiels kann das Kind selbständig entscheiden, wo und mit wem es spielt, welche Materialien es benutzt und wie lange das Spiel andauert. Spielregeln werden von den Erzieherinnen oder durch ältere Kinder bekannt gemacht, so dass sie entsprechend umgesetzt werden können. In der Phase des selbstgewählten Spiels lernen die Kinder, aus mehreren Möglichkeiten die für sie jetzt infrage kommende auszuwählen, sich für etwas zu entscheiden und damit sich auf eine Sache einzulassen. Bedürfnisse können ausgelebt, eigene Ideen entwickelt und selbständig oder mit Hilfe der Erzieherin umgesetzt werden. Dabei ist unser Anliegen, dass die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder gefördert werden und nicht das Benutzen von Schablonen und anderen Vorlagen die Kreativität hemmen und entwicklungsgerechtes Lernen einschränken.
Das Tempo seiner Entwicklungsfortschritte bestimmt das Kind. Durch Lob und Anerkennung stärken wir das Handeln der Kinder. Wir achten darauf, dass Kinder besonders ihre Stärken erfahren, sie kennen und schätzen lernen, um in anderen Situationen Frustrationen besser begegnen zu können.
Der Morgenkreis hat eine große Bedeutung im Tagesablauf für die Kinder. Jedes Kind wählt seinen Platz im Kreis aus, und an jedem Tag steht ein anderes Kind im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Es darf dann die Kerze anzünden, ein Lied bzw. Fingerspiel auswählen und weitere Ideen umsetzen. Wichtig ist uns Erzieherinnen hierbei, dass die Kinder eigene Wünsche und Bedürfnisse benennen und sich als wichtiges Mitglied in der Gruppe erleben.

Jedes Zusammenleben benötigt Regeln. Wir achten darauf, dass bestehende Regeln von den Kindern eingehalten werden; ggf. werden Vereinbarungen hinterfragt und, wenn es sinnvoll erscheint, mit den Erzieherinnen verändert.
Konflikte, die im täglichen Zusammenleben entstehen, sollen von den Kindern selbständig und, wenn nicht machbar, mit Hilfe von Denkanstößen gelöst werden. Gelingt das nicht, gibt die Erzieherin Hilfestellungen und sucht mit den Kindern gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten.
Zum täglichen Ablauf gehört das Frühstück. Jedes Kind entscheidet für sich, wann und mit wem es frühstücken möchte. Am Frühstückstisch hat jedes Kind dafür zu sorgen, dass mit dem Porzellan/Geschirr entsprechend vorsichtig umgegangen wird, und für ein

nachfolgend essendes Kind muss ein sauberes Gedeck aufgetragen werden. Mit diesem eigenständigen Verhalten wächst das Zutrauen des Kindes zu sich, in seinem Selbstwert und seiner Eigenständigkeit.
Um die Entwicklung des Einzelnen zu fördern, bieten wir altersgerechte Aktivitäten an, die die Neugierde wecken und zur Selbständigkeit anregen. Die Kinder können so Mut und Zutrauen entwickeln. Diese Anerkennung, die wir den Kindern schenken, hilft, Selbstvertrauen zu entwickeln, so dass im Lauf der Zeit aus einem "Ich kann das nicht" ein "Ich schaffe das ganz allein" wird.

9.3. Ziel: Sprachfähigkeit

Den Sprachentwicklungsstand der Kinder nehmen wir durch gezielte Beobachtungen im Freispiel wahr. Durch Gespräche und Spiele mit den Kindern werden unsere Aufzeichnungen ergänzt. Diese Beobachtungen bilden die Ausgangssituation für gezielte Angebote, für die Gestaltung des Raumes und für die Bereitstellung von Spielmaterialien. Die Erzieherin ist bestrebt, mit jedem Kind am Vor- und Nachmittag ins Gespräch zu kommen. Durch pädagogisches Einfühlungsvermögen versuchen wir, die Kinder zum Sprechen zu ermutigen. Hierbei schenken wir dem Kind genügend Zeit und Aufmerksamkeit, so dass eine Atmosphäre entsteht, die zum gemeinsamen Gespräch einlädt. Geschichten, Reime und Lieder fördern das genaue Zuhören und die Merkfähigkeit jedes einzelnen Kindes. Durch Rollenspiele, Theaterspiele und Handpuppen erweitern wir den Wortschatz und die Aussprache aller Kinder und ermutigen zum Erzählen.
Einmal jährlich wird die Sprachstandserhebung anhand eines Beobachtungsbogen (Liseb 1 und 2, Sismik und Seldak) dokumentiert. Daraus entwickeln wir individuelle Fördermöglichkeiten für die Kinder. Für jüngere Kinder geht es primär um Sprachanbahnung in der deutschen Sprache und für ältere um Wortschatzerweiterung und Differenzierungen. Dies geschieht in Kleingruppen sowie im Einzelkontakt mit dem Kind. Bewegungsangebote und musikalische Aktivitäten unterstützen den Spracherwerb.

9.4 Ziel: Partizipation (Mitbestimmung und Demokratie lernen)

In unserem gemeinsamen Tun mit den Kindern achten wir darauf, dass die Kinder bei fast allen Entscheidungen mit einbezogen werden. Es werden Regeln im Miteinander abgesprochen und die Kinder helfen auch dabei, dass sie eingehalten werden. Sie können in den Freispielphasen entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten und wie lange und mit welchem Spielzeug. In den wöchentlichen Gesprächskreisen lernen sie Wünsche bzw. Kritik zu äußern. Zwei Kinder (gewählt von den Kindern) aus jeder Gruppe bilden den Kinderrat, der die Anliegen in der wöchentlichen Sitzung mit der Leiterin vorträgt und dann darüber gemeinsam berät und entscheidet. Dadurch lernen die Kinder demokratisches Handeln und Entscheiden. Sie nehmen durch diese Form aktiv und gleichberechtigt an der Planung, Gestaltung und Umsetzung des Kindergartenalltags teil. Hierzu benötigen Kinder erwachsene Vorbilder, die sie unterstützen und begleiten. Nur durch eigene Erfahrungen können sie zu entscheidungsfähigen und verantwortungsbewussten Menschen werden.
Halbjährlich wird der Kinderrat in unserem Familienzentrum neu gewählt. Wählbar sind Kinder der letzten zwei Jahrgänge, bevor sie in die Schule kommen. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie sich aufstellen lassen wollen oder nicht. Jährlich wird darüber abgestimmt, ob eine Wiederwahl möglich ist. Es werden pro Gruppe zwei Vertreter gewählt. Einmal in der Woche findet eine gemeinsame Kinderratskonferenz statt. Themen, die besprochen werden, ergeben sich aus den täglichen Morgenkreisen der Gruppen. Die gewählten Mitglieder berichten wiederum anhand von Protokollen vom Ergebnis in der Gruppe. Die unter Dreijährigen werden durch Paten von den Schulanfängern in der Kinderratskonferenz vertreten.
Gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Feste, Geburtstagsfeiern) werden mit den Kindern geplant, abgestimmt, vorbereitet und durchgeführt. Bei notwenigen Veränderungen im Tagesablauf, der Umsetzung von Spielideen- und Aktivitäten oder der Umgestaltung von Räumlichkeiten sind die Kinder im Kindergarten beteiligt. Die Art der Beteiligung richtet sich nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder. Nach dem gemeinsamen Abstimmungsprozess im Kinderrat versuchen Erzieherinnen und Kinder die Projekte zu realisieren. Hierbei erleben wir eine große Bereitschaft der Kinder, Verantwortung bei der Verwirklichung zu übernehmen. Dieses Handeln steigert die Selbständigkeit der Kinder.
Die Kinder haben jeden Freitag von 9:30-10:00 Uhr die Möglichkeit ihre Kritik oder Anliegen der Leiterin vorzutragen. Die Kinder haben sich auf den Begriff „Sprechstunde“ geeinigt. Die Liste wird jeweils am Donnerstag an der Bürotür aufgehängt und die Kinder können sich dann mit Namen oder Kennzeichen eintragen. Einmal jährlich wird eine Zufriedenheitsabfrage mit den Kindern durchgeführt.

Halbjährlich werden im Team die Beteiligungsformen der Kinder reflektiert und die Ergebnisse schriftlich festgehalten. Jede Mitarbeiterin ist durch den Austausch untereinander, durch Fortbildungen, Fallbesprechungen und Dienstbesprechungen für die Beschwerden der Kinder sensibilisiert. Jegliche Form von körperlicher Gewalt (schlagen, treten und beißen), verbaler Angriffe (Beschimpfungen) oder Diskriminierungen (Ausgrenzung, Unterdrückung, Demütigung) wird sofort abgestellt. Bei körperlicher Gewalt werden die Kinder voneinander getrennt und sich ggf. um die Verletzungen gekümmert. Die Kontrahenten besprechen gemeinsam mit der Erzieherin den Konflikt und erfahren die Konsequenz ihres Handelns bei Grenzüberschreitungen (Die Regelungen sind den Kindern bekannt).
Einmal monatlich besprechen die Kinder und Erzieherinnen notwendige Regelungen in den Morgenkreisen, die für das Zusammenleben notwendig sind. Diese werden dann an den gewählten Kinderrat weiter gegeben und in der gemeinsamen Kinderratskonferenz besprochen und abgestimmt.

10. Methodische Grundprinzipien

10.1. Spiel und seine Bedeutung für das Kind

"Das kindliche Spiel ist die Tätigkeit eines wachsenden Menschen, der darin seine Größe unter Beweis stellen kann." Jean Chateau

Die entscheidende eigenständige Lebensform des Kleinkindes ist das Spiel; deshalb kommt ihm in unserem Kindergarten eine große Bedeutung zu. Die verschiedenartigen Spielmaterialien in unserer Einrichtung wählen wir sorgfältig aus, denn sie regen schließlich das Spiel der Kinder an, fördern und unterstützen es. Die Kinder setzen sich im Spiel mit ihrer Welt auseinander, um sie zu begreifen. Es ist wichtig, dass es viel zu "begreifen" gibt, so ist die vorbereitete fassbare Umgebung eine bedeutende Komponente für ein gelingendes Spiel.

Jeder Gruppenraum hat bei uns eine zweite Spielebene. Den Kindern stehen unterschiedliche Funktionsräume und ein großer Spielplatz zur Verfügung, der zum Entdecken und Begreifen der Natur einlädt.

Die vielfältigen Spielmaterialien sind auf die einzelnen Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder abgestimmt. Dadurch ist es dem einzelnen Kind möglich, das für seine Situation bzw. Motivation entsprechende Material auszuwählen. Das einzelne Kind entscheidet, ob es alleine oder mit anderen spielen möchte, an welchem Ort und wie viel Zeit es zum einzelnen Vorhaben braucht.
So probiert es seine vielgestaltigen Möglichkeiten aus, entwickelt Fähigkeiten und baut sie zu Fertigkeiten aus. Jüngere Kinder lieben es, Gleiches zu wiederholen. So bekommen sie die nötige Sicherheit für weiterführende Aufgaben. Die Kinder legen Ihre Aufmerksamkeit oftmals nicht auf ihr "gearbeitetes" Produkt, viel entscheidender für sie ist das Tun, das Ausprobieren, das kreative Handeln, der Prozess und die Erfahrungen z. B. beim Umgang mit Hammer und Säge.

Das Spiel ist für das Kind fast immer mit angenehmen Gefühlen verbunden, es bereitet ihm Freude. Dabei werden Körper und Geist gleichermaßen herausgefordert. Das beobachten wir beispielsweise, wenn Kinder auf dem Spielplatz große Wasserhäfen anlegen: Sie müssen große Löcher ausheben und entsprechende Wasserstraßen bauen. In diesem Zusammenspiel mit anderen entwickelt das Kind seine sprachlichen sowie sozialen Fähigkeiten weiter. Es lernt mit anderen Kindern zu kooperieren, die Kooperationsfähigkeit als wichtige Voraussetzung für ein zufriedenes und erfolgreiches Leben. Bei diesem Spiel auf dem Außengelände wird auch die Fantasie des Kindes herausgefordert, eine weitere in der heutigen Zeit wichtige Gabe.
Nach konzentriertem und aufmerksamem Spiel sucht das Kind oftmals Entspannung. Durch unsere gegliederten Räume haben die Kinder ein großes Rückzugsangebot. Kinder sind auch interessierte Beobachter, die im Zusammenspiel mit anderen neue Ideen aufnehmen und nachahmen. Eine Hauptaufgabe für uns Erzieherinnen beim Spiel der Kinder ist, die Spielprozesse zu beobachten, dabei die Interessen und Fähigkeiten des einzelnen Kindes wahrzunehmen, um sie durch entsprechende pädagogische Hilfen weiterzuentwickeln.

10.2. Regeln als Erziehungshilfe für das einzelne Kind

Die Regeln, die in unserem Kindergarten gelten, sind notwendig, da sie das Miteinander in unseren Gruppen unterstützen. Sie geben Kindern in ihrem Handeln Sicherheit und Orientierung. Mangelnde Klarheit verursacht bei Kindern Unsicherheit und gibt Anlass, eigene Grenzen auszutesten. Die Kinder wissen z. B. ganz genau, dass nach Beendigung ihres Spiels die Materialien aufgeräumt werden müssen, um sie für andere wieder verfügbar zu haben.
Die bestehenden Regeln sind gemeinsam erarbeitet von Kindern und den Erzieherinnen. Durch die Mitwirkung der Kinder ist die Einhaltung dieser Regeln für sie leichter z.B. dürfen nicht mehr als fünf Kinder aus jeder Gruppe selbständig, ohne Erzieherin, auf dem Außengelände spielen. Bei dieser neu entstandenen Regel ist es wichtig, dass

wir als Erzieherinnen diese Regel nicht allein aufstellen, sondern die Kinder an der Bewältigung dieses Problems beteiligen und gemeinsam nach verbindlichen Lösungen suchen.
Für die Kinder ist entscheidend, dass nicht zu viele Regeln den Alltag bestimmen. Von der Formulierung her müssen sie verständlich, nachvollziehbar und überschaubar sein, damit auch unsere Dreijährigen sie verstehen und einhalten können; denn das Regelverständnis hängt auch vom Entwicklungsstand des Kindes ab. Jüngere Kinder übernehmen daher oft erst Regeln durch Beobachten und Nachahmung von älteren Kindern.
Selbstverständlich für Alle ist, dass sicherheitsrelevante Fragen nicht verhandelbar sind; sie bleiben immer in der Entscheidungskompetenz des pädagogischen Teams.
Bestehende Regeln werden von uns Erzieherinnen von Zeit zu Zeit überprüft, ob sie noch sinnvoll und zweckmäßig sind. Einige Regeln sind in bestimmten Konfliktsituationen einer Kindergruppe vorübergehend nötig und hilfreich, z.B. die Anzahl der Kinder in einem Bereich wird begrenzt. Im sozialen Umgang miteinander lernen die Kinder die Notwendigkeit von Regeln in einer Gruppe, z. B. den anderen ausreden lassen oder sich entschuldigen, wenn man dem anderen wehgetan hat. Es ist selbstverständlich, dass wir als Erzieherinnen im Team und im Umgang mit Kindern uns genauso verhalten, denn wir sind uns dabei unserer Vorbildfunktion bewusst.
Im gemeinsamen Spiel entwickeln Kinder auch eigene Regeln - und sie lernen so, sich mit Regeln auseinanderzusetzen. Andere Meinungen müssen berücksichtigt werden, um sich zu einigen. Die Kinder lernen hierbei, über den Sinn und Unsinn von Regeln nachzudenken und werden zum verantwortungsvollen Handeln angeregt.
Das erfordert aber auch von uns Erzieherinnen, dass wir unser eigenes Regelverhalten reflektieren: Welche Regeln sind uns wichtig? Wie achten wir auf ihre Einhaltung und was passiert bei Missachtung?

Die Kinder dürfen z. B. in einigen Räumen zu zweit, bzw. zu dritt ohne die Erzieherin spielen. Das heißt aber auch, sich an Regeln halten zu müssen, die bei der Benutzung dieses Raumes gelten. Wer diese Regeln missachtet, kann die nächsten Tage dort nicht mehr allein spielen, weil es das ihm geschenkte Vertrauen verletzt hat oder durch diese Selbstverantwortung überfordert war.

Wie Sie sicher beim Lesen festgestellt haben, ist das Ziel unserer Regeln die Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit des einzelnen Kindes.

10.3 Die wahrnehmende Beobachtung

Die wahrnehmende Beobachtung der Kinder ist die wichtigste Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.
Durch das Beobachten nehmen wir Teil an ihrem Leben, Denken und Fühlen. Die Kinder erleben uns als zugewandte und verlässliche Erwachsene, damit sie offen, neugierig, interessiert und lernfreudig ihrer Umwelt begegnen. Wir beobachten die Kinder täglich in verschiedenen Situationen bei unterschiedlichen Handlungen.

Für uns Erzieherinnen heißt Beobachtung, dem einzelnen Kind Aufmerksamkeit zu schenken, sich für seine Themen und Fragen zu interessieren und herauszufinden, womit es sich gerne beschäftigt und mit wem es gerne zusammen ist.
Auf dieser Basis schaffen wir individuelle Entwicklungswege bzw. Lernstrategien für die Kinder; denn im Laufe der Zeit ändern sich immer wieder ihre Vorlieben und Kompetenzen.

Unsere Beobachtungen bilden den Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Sie sind ausschlaggebend für die Herrichtung der Räumlichkeiten, für die Auswahl der Spielmaterialien, für die Bereitstellung von Requisiten für das Rollenspiel, für die Einleitung von Spielprozessen, für das Angebot von Projekten, die die Spielfreude der Kinder unterstützen, die Kreativität erweitern und die Kinder dadurch zum eigenständigen Tun herausfordern.

Halbjährlich schreiben wir Entwicklungsdokumentationen über ihre Kinder. Diese Aufzeichnungen bilden die Grundlage in den Gesprächen mit ihnen. Nach der gesamten Kindergartenzeit werden Ihnen die Dokumentationen ausgehändigt.

10.4 Kooperativer Erziehungsstil

Wir nehmen jedes uns anvertraute Kind in seiner Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit an. Unser Anliegen ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern. Wir begleiten sie in ihrem altersgemäßen Tun. Dabei ist uns der Grundsatz der italienischen Ärztin und Pädagogin Maria Montessori von Bedeutung: "Hilf mir, es selbst zu tun". Wir verstehen uns als Begleiterinnen der Kinder zu ihrer Selbständigkeit und in ihrer Selbsterziehung. Wir geben den Kindern Unterstützung wo sie benötigt und gefordert wird.
Wir geben ihnen aber auch Zeit und Raum für eigene Erfahrungen, d. h. wir stülpen unser Wissen nicht einfach über, sondern zeigen uns als Lernende, die sich mit den Kindern gemeinsam auf den Weg begeben. Wir sind neugierig und hören aufeinander und lernen dabei voneinander.

Gerade in Konfliktsituationen ist es uns wichtig, mit den Kindern gemeinsam nach möglichen Lösungen zu suchen. Das bedeutet, dass die Kinder mit unserer Hilfe lernen, ihre Befindlichkeit in Worte zu fassen und dabei ihr Gegenüber mit seiner anderen Meinung auch zu respektieren.

Die Kinder sollen durch uns befähigt werden, kritisch und verantwortungsvoll zu handeln. Wir ermutigen sie und regen sie an, Dinge zu hinterfragen und nicht alles als gegeben hinzunehmen, z. B. gibt es Diskussionen um einzelne Regeln. Wir geben den Kindern, da wo es für ihr Denken und Handeln nötig erscheint Anregungen und Impulse, damit sich die schöpferischen Kräfte weiter entwickeln können.

Wir nehmen jedes Kind sehr ernst mit seinen verschiedenartigen Bedürfnissen, Wünschen, Ängsten und Problemen. Uns ist es ein Anliegen, dem einzelnen Kind durch unser Interesse und Mitgefühl zu zeigen: Du bist mir wichtig; wir mögen dich so, wie du bist - egal ob traurig oder wütend. Wir unterstützen die Stärken der Kinder, damit sie so leichter ihre schwächeren Seiten akzeptieren lernen.

11. Beschwerdemanagement

Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Eltern, Kindern und Kooperationspartnern. Wir sehen es als unsere Aufgabe, alle Belange ernst zu nehmen, Beschwerden nachzugehen und diese systematisch und zügig zu bearbeiten.
Für die Ermittlung der Zufriedenheit mit dem Leistungsangebot unserer Einrichtung nutzen wir verschiedene Möglichkeiten:

- Der Briefkasten an der Eingangstür für schriftliche Mitteilungen
- Fragebogen zur Zufriedenheitsabfrage (1 x jährlich)
- Jederzeit durch persönliche Ansprache der pädagogischen Mitarbeitenden

Die Beschwerden werden in der Dienstbesprechung analysiert und die daraus folgenden Ableitungen oder Konsequenzen zur Verbesserung der Qualität im Familienzentrum genutzt. Die Umsetzung der Maßnahmen wird nach Möglichkeit zeitnah eingeleitet. Wir geben nach der Beschwerde und deren Bearbeitung immer eine persönliche Meldung an den Beschwerdeführer.

12. Schutzkonzept und Kindeswohl

Die Grundbedürfnisse und das Wohlergehen ihrer Kinder sind uns ein großes Anliegen. Beständige und liebevolle Beziehungen, Vertrauen, Wertschätzung, körperliche Unversehrtheit und Sicherheit sind Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder sollen die Tageseinrichtung als einen Ort erleben, wo sie sich sicher und frei bewegen können und sich dadurch positiv entwickeln und entfalten können.

Das Schutzkonzept im Evangelischen Familienzentrum Widum II beinhaltet die unterschiedlichen Formen der Beschwerdemöglichkeiten für Kinder, Partizipation, einen Verhaltenskodex, eine Risikoanalyse und einen Notfallplan.
Die Kinder können im Kinderrat, in der Kindersprechstunde und in der Zufriedenheitsabfrage ihre Sorgen und ihre Kritik weitergeben. Wir haben im Team einen Verhaltenskodex erarbeitet. Dieser wird durch eine jährliche Risikoanalyse auf mögliche Schwachstellen regelmäßig überprüft. Das Qualitätshandbuch unterstützt hierbei unsere Arbeit.

12.1. Kindeswohlgefährdung

Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche und schriftliche Dokumentationen stehen wir im ständigen Austausch mit Ihnen als Erziehungsberechtigte. Sollten wir Auffälligkeiten in der Gesamtentwicklung ihres Kindes beobachten, verweisen wir im persönlichen Gespräch auf weitere unterstützende Hilfestellungen z. B. Beratungsstellen, sozialpädagogische Familienhilfe, monatliche Sprechstunden der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche im Evangelischen Familienzentrum, themenzentrierte Elternabende z.B. Sexualerziehung, Erste Hilfe am Kind.
Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen sind geschult, mögliche Fehlentwicklungen, die das Kindeswohl beeinträchtigen, zu erkennen und zu dokumentieren. Wird nach § 8a SGB V14 eine Gefährdung des Kindes vermutet, wird eine „soweit erfahrene Fachkraft“ der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche hinzugezogen. Würde sich der Verdacht durch die Gefährdungsbeurteilung erhärten, suchen wir zunächst das Gespräch mit Ihnen zur Verbesserung der Situation Ihres Kindes. Ist eine konstruktive Zusammenarbeit nicht möglich, sind wir verpflichtet, dem Jugendamt Meldung zu machen.
In unserer Einrichtung haben wir gemeinsam ein Kinderschutzkonzept entwickelt, um sicherzustellen, welche Maßnahmen entsprechend eingeleitet werden müssen im Bedarfsfall.

12.2. Sexualpädagogisches Konzept

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihren Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In den ersten Lebensjahren stehen das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Sie lernen so ihren Körper kennen. Die Kinder möchten herausfinden wie sie selbst und andere Kinder aussehen. Dazu gehört das tägliche Wickeln oder gegebenenfalls die Begleitungen der Kinder untereinander zur Toilette. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die kindliche Neugier.
Wir verstehen in unserem Familienzentrum die Sexualerziehung als umfassende und ganzheitliche Förderung und Begleitung der Kinder. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „NEIN“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen. Ebenso wie die Grenzen der anderen Kinder zu respektieren.
Was aber sind konkrete Ausdrucksformen kindlicher Sexualität?
Wir Erwachsene haben häufig ein völlig anderes Bild zur Sexualität im Kopf. Im Gegensatz zur Sexualität eines Erwachsenen ist die eines Kindes weniger zielgerichtet und stärker durch ein Ausprobieren und eine damit verbundene Spontanität gekennzeichnet.

In der folgenden Tabelle von M. Gnielka können Sie erkennen, wie sich kindliche Sexualität äußert.

Sexuelle Ausdrucksformen
von Kindern im Alter von 0 - 6 Jahren
1. Lebensjahr
Orale Phase – Saugen an Brust oder Flasche; Berührung bewirkt Körpererfahrung; Nähe, Vertrauen, Wohlgefühl besonders beim Nacktsein; ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut; lustvolles Erleben durch Berührungen der Geschlechts- und Sinnesorgane
2. Lebensjahr
Beginn der analen Phase – die Afterzone wird als Quelle der Lust entdeckt (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs); Genitalien werden erforscht; Selbststimulation; Erlernen der Prinzipien männlich-weiblich; Interesse an den Genitalien Anderer, auch Erwachsener; Kind fragt zu Geschlechtsunterschieden und kennt Geschlechtsorganbegriffe
3. Lebensjahr
Schau- und Zeigelust; gezielte Selbststimulation mit Orgasmusfähigkeit; Warum?-Fragen; Neugierverhalten und Ausprobieren; Interesse an Sprache und Büchern; Verfestigung der Geschlechterrolle; Vater-Mutter-Kind-Spiele; Einsetzen der Schamentwicklung
4. Lebensjahr
Beginn phallisch-genitale Phase; Schau- und Zeigelust; sexuelle Neugier im Forschen (Erkundungsspiele), im Ausprobieren (Geschlechtsverkehr nachspielen); im Wissen (Warum-Fragen); Wunsch, den gegengeschlechtlichen Elternteil zu heiraten (ödipale Krise); Kind stellt konkrete Fragen zu Schwangerschaft und Geburt

5. Lebensjahr
Viel Ausprobieren; natürliches Neugierverhalten: z. B. Doktorspiele, Rollen ausprobieren, den eigenen Körper und den der Anderen erforschen; Entstehung inniger Freundschaften, die mit Liebesgefühlen und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können.
6. Lebensjahr
Provokation, besonders verbal durch sexualisierte Sprache, Ausprobieren von Rollen und Extremen (z.B. Kleidung, Verkleiden); weiterführende Fragen von Kindern zu Empfängnis und Zeugung und über sexuelle Verhaltensweisen der Erwachsenen.

(Zusammenstellung: Martin Gnielka, Institut für Sexualpädagogik – www.isp-dortmund.de basierend auf einer Veröffentlichung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – Kindergartenbox)

Wir in unserer Einrichtung haben bestimmte Aspekte für unser Konzept festgelegt, auf die wir im Weiteren eingehen und erläutern möchten.
Es beginnt schon mit dem Umgang der Sprache. Wenn ein kleiner Junge beim Wickeln am Penis zupft oder das Mädchen die Scheide betastet, so hat das wenig mit „erwachsener Sexualität“ zu tun. Wie alles andere auch, erforschen Kinder mit natürlicher Neugierde ihren Körper. Dies tun sie ganz unbefangen und auf eine sich selbstbezogene Art und Weise. Aus diesem Grunde wollen wir als Erwachsene diese, wie alle anderen Körperteile, z. B. Nase oder Ohren, die Geschlechtsteile korrekt benennen. Ebenso werden Fragen der Kinder von uns sachgerecht beantwortet.
Wie man der Tabelle „Ausdrucksformen kindlicher Sexualität“ entnehmen kann ist im 3. und 4. Lebensjahr das zur Schaustellen und die Neugierde auf das Aussehen des anderen Spielpartners ein Teil der kindlichen Entwicklung. Wir achten darauf, dass dies immer in einem geschützten Rahmen erfolgt, der für uns Erzieherinnen einsehbar ist. Wir Erzieherinnen haben das Spiel im Blick und lassen den Kindern den Rückzug, wohlwissend was passiert, um auf mögliche Grenzüberschreitungen reagieren zu können. Im Sommer beim Plantschen oder an der Matschanlage soll deshalb Badekleidung oder auch eine Unterhose getragen werden.
Die Intimsphäre zu wahren, ermöglicht dem Kind, sein eigenes Schamgefühl zu entwickeln. Intimbereiche in der Kita sind der Toiletten- und der Wickelbereich.
So gilt grundsätzlich, dass jedes Kind alleine zur Toilette geht. Im Toilettenbereich bleibt die Tür geschlossen und nur, wenn das Kind es ausdrücklich wünscht, kann die Tür offenbleiben. Im Wickelbereich gilt es ebenso die Intimsphäre zu wahren, das heißt der Wickelbereich ist nicht durch andere Personen einzusehen. In der Regel können sich Kinder die Bezugsperson, welche wickeln soll, aussuchen. In der Wickelsituation ist der Faktor Zeit von besonderer Bedeutung. Hier erfährt das Kleinkind eine 1:1 Betreuung, die es genießt. Die liebevolle körperliche Zuwendung, die Begleitung durch Fingerspiele, lassen das Kind die Geborgenheit und Körperlichkeit spüren, die in der Einleitung beschrieben wurde. Kinder können die Wickelsituation mit vorbereiten, so dass sie sich beteiligt fühlen. Eine Begleitung in der Wickelsituation durch andere Kinder ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Kindes erlaubt.
Die pädagogischen Fachkräfte wissen, dass es aus religiösen und kulturellen Aspekten unterschiedliche Sichtweisen gibt. In einem offenen Dialog mit den

Eltern und dem vorliegenden Sexualkonzept wollen wir Transparenz schaffen.
Für die Auseinandersetzung mit dem Thema „kindliche Sexualität“ ist eine kooperative Haltung Grundlage der Erziehungspartnerschaft von Eltern und Kita. Genauso wie in allen anderen Erziehungsfragen treffen unterschiedliche Stile, Einstellungen, Werte und Sichtweisen aufeinander. Wir üben Transparenz durch die Offenlegung der jeweiligen Konzeptionen, bieten Elterngespräche, Beratung und Elternabende an. Ein konstruktives Miteinander lässt Erziehungspartnerschaft lebendig werden.

In unseren Alltag fließt das Sexualkonzept jeden Tag ein und wir handeln nach dem Motto: „Nur aufgeklärte Kinder sind geschützte Kinder!“

In unserer Bücherei finden die Kinder Bilderbücher zu diesem Thema.

13. Inklusionspädagogisches Konzept

In unserer evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist mehr als Integration: Es geht vielmehr um eine Pädagogik der Vielfalt, die sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert. Unser pädagogisches Konzept ermöglicht es den Kindern, je nach Fähigkeiten und Interesse tätig zu werden. Das Familienzentrum verfügt über Funktionsräume wie z.B. Werkstatt, Bücherei, Turnhalle oder Mal- und Bastelecke. Das ermöglicht besonders Kindern mit Behinderungen oder die von Behinderung bedroht sind oder Kinder, die noch Unterstützung im Erwerb der deutschen Sprache benötigen, allein oder in Kleingruppen in Interaktion zu treten und somit ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Die Bildungsangebote oder Projekte sind entsprechend auf die Kinder abgestimmt, so dass es ihre Neugierde anregt. Die Angebote entwickeln sich aus Beobachtungen der Erzieherinnen und aus Wünschen und Ideen der Kinder. Den Kindern stehen ausreichend Materialien (wie z. B. Papier, Wolle, etc.) zur Verfügung, sie sollen aber mit entsprechender Wertschätzung verbraucht werden.
Ein verantwortungsvoller Umgang mit Spielzeug kann dadurch erlernt werden, dass wir immer versuchen, wenn etwas kaputt geht, es möglichst zu reparieren und nicht sofort auszutauschen. Dadurch können die Kinder im Umgang mit Materialien eine

ressourcenbewusste Haltung entwickeln. Wir unterstützen durch unser Projekt „Teilen wie Sankt Martin“ einmal jährlich die Tafel in Lengerich, damit die Kinder erfahren, was Armut bedeutet oder packen zu Weihnachten Päckchen für bedürftige Kinder. Das bedeutet z.B., dass die Kinder sich im Kindergarten oder von zu Hause von Spielzeug trennen müssen. Die Kinder lernen dadurch mit anderen zu teilen. So begegnen wir dem zunehmenden Konsum, mit dem Kinder konfrontiert werden. In unserem Kindergarten sind pädagogische Mitarbeiter mit besonderen Schwerpunkten eingestellt oder fortgebildet. (Integrationsfachkraft, Fortbildungen im U3 Bereich, interkulturelle Erziehung, Kleine Forscher). Die Bildungsangebote und Materialien in unserem Familienzentrum sind so ausgewählt, dass sie die Bedürfnisse von Jungen und von Mädchen berücksichtigen. Wir versuchen Rollenklischees aufzubrechen, indem sie uns bei Arbeiten erleben, die nicht frauentypisch sind und indem wir Kindern Aufgaben übertragen, die für Jungen und Mädchen als untypisch gelten. Aber auch durch Gespräche und Aktivitäten wie z. B. Rollentausch, Selbstverteidigung oder Tanzen, wo wir den Kindern Möglichkeiten geben, unterschiedliches Verhalten bewusst zu machen und Raum geben dies zu zeigen. Die Räumlichkeiten sind so hergerichtet, dass sie den unterschiedlichen Entwicklungsstand und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen. z.B. für die unter Dreijährigen oder die Schulanfänger, Kinder mit Behinderungen, Kinder mit Migrationshintergrund. Halbjährlich finden Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen statt, es sind auch Gespräche mit den Therapeuten möglich, natürlich nur mit Schweigepflichtentbindung durch die Eltern. Es gibt monatliche Sprechstunden durch die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche und halbjährlich Fragestunden mit dem Ergotherapeuten und Logopäden. Die Therapeuten sind die Kooperationspartner unseres Familienzentrums. Durch die Zufriedenheitsabfragen bei Kindern und Eltern, Morgenkreise, Kinderrat und durch die Beobachtungen der Erzieherinnen evaluieren wir die spezifische Situation der Kinder und der Familie und richten unsere Angebote dementsprechend aus. Unsere Angebote für Familien oder Ausflüge mit Kindern sind alle kostenlos und werden mit Hilfe des Fördervereins oder mit Geldern vom Familienzentrum finanziert, so dass alle daran teilnehmen können, egal welchen finanziellen Rückhalt die Familie hat. Das Mittagessen sowie die Musikschule in unserem Familienzentrum werden durch Teilhabe mitfinanziert, damit auch finanzschwache Familien die Möglichkeit haben, ihre Kinder daran teilnehmen zu lassen. Jährlich werden die Bedarfslagen der Kinder und Eltern evaluiert, um entsprechend durch Angebote zu unterstützen. In der Eingangshalle haben die Kinder die Möglichkeit, sich biblische Geschichten anzusehen oder nachzuspielen. Es gibt Bilderbücher und Spielzeug im Familienzentrum, die sich mit Kindern aus unterschiedlichen Kulturkreisen beschäftigen. Durch den offenen Umgang lernen die Kinder andere Kulturen und Lebensarten kennen und können sich aktiv damit auseinandersetzen. Sie lernen im Dialog oder durch das Spielzeug Verbindendes sowie Unterschiede kennen. Die Barrierefreiheit ist nicht gewährleistet, daher können nur Kinder aufgenommen werden, deren angemessene Förderung trotz baulicher Bedingungen möglich ist.

14. Übergang Kindertageseinrichtung/Grundschule

Die Kinder freuen sich im Allgemeinen auf die Schule. Sie haben große Erwartungen und sind hoch motiviert, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Die gesamte Kindergartenzeit ist eine Vorbereitung auf die Schule. Sowohl der Übergang von der Familie in den Kindergarten als auch der Übergang in die Schule ist ein längerfristiger Prozess, bei dem wir die Kinder begleiten. Dafür ist eine hohe Sensibilität für die Unsicherheiten der Eltern und die Bedürfnisse der Kinder erforderlich. Durch unterschiedliche Aktivitäten, z.B. Besuch der Schule und Teilnahme an einer Unterrichtsstunde, Kontakte zu den zukünftigen Lehrern, unterstützen wir diesen Prozess.

15. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

In unserem Kindergarten sind zehn Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin für die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder tätig. Dazu kommen Praktikantinnen und Praktikanten, die ihre pädagogische Tätigkeit bei uns für ihre weitere Ausbildung benötigen.

Jede Mitarbeiterin bereichert unser Team durch ihre Persönlichkeit - mit ihren speziellen Anlagen, Begabungen, Interessen, Neigungen. Die unterschiedlichen Fähigkeiten jeder Erzieherin werden zum Wohle des einzelnen Kindes und der gesamten pädagogischen Arbeit eingesetzt.
Im Mitarbeiterinnenkreis pflegen wir einen freundlichen und partnerschaftlichen Umgang und schaffen damit eine Atmosphäre, die einander stützt und stärkt. Wir sind uns bewusst, dass unser Verhalten als Erzieherin "Vorbildcharakter" für den Umgang der Kinder mit anderen Menschen hat.

Zusammenarbeit im Team heißt für uns auch, dass wir uns gegenseitig in der verantwortungsvollen Arbeit stärken. Das geschieht in der Form von **gegenseitigen Hospitationen** in der pädagogischen Arbeit, durch Reflexionsgespräche und den Austausch von Erfahrungen.

In der regelmäßigen stattfindenden **Mitarbeiterinnenbesprechung** (jede zweite Woche) entwickeln wir unsere konzeptionelle Arbeit weiter, planen und reflektieren die pädagogische Arbeit, besprechen Organisatorisches. Hier findet auch der Austausch über Fachliteratur und die besuchten Fortbildungen statt. Die Planung von Festen und Gottesdiensten hat hier ihren Platz, wobei im Einzelfall auch unsere Pfarrerin Frau Holtgrave an den Besprechungen teilnimmt.

Neben der Besprechung auf Einrichtungsebene finden 14-tägig **Besprechungen auf Gruppenebene** statt. Sie dienen der Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in der jeweiligen Gruppe. Die Vor - und Nachbereitung von Gesprächen mit Eltern sowie der Austausch von Beobachtungen der Kinder und ihrer speziellen Förderung hat hier ihren Platz.

Jede Mitarbeiterin unseres Teams nutzt regelmäßig die Möglichkeit zur **Fortbildung**. Die Fortbildungsbesuche erweitern und vertiefen die eigenen Kompetenzen, geben Impulse für das pädagogische Handeln des gesamten Teams und kommen der Erziehung und Bildung des einzelnen Kindes zugute.

Gemeinsam besuchte Fortbildungen stärken insbesondere die Teamfähigkeit der einzelnen Mitarbeiterin und unterstützen das gute Arbeitsklima.

In jedem Kindergartenjahr werden in unserer Einrichtung **Praktikantinnen angeleitet**. Wir begleiten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen aus verschiedenen Ausbildungsstätten und unterstützen sie in ihrer praktischen und schriftlichen Arbeit. Für uns ist es wichtig, aktiv an der Ausbildung beteiligt zu sein, um Impulse und Veränderungen der pädagogischen Arbeit weiterzugeben, aber auch um selbst immer wieder neue Impulse zu erhalten und dadurch die eigene Arbeit selbstkritisch zu hinterfragen.

16. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende Tageseinrichtung. Daher ist es uns sehr wichtig, dass Sie sich als Elternteil und Familienmitglied bei uns wohl fühlen.

Wir wollen Sie über unsere pädagogische Arbeit und über das Erleben Ihres Kindes im Kindergarten kontinuierlich informieren. Das geschieht durch **Gespräche** und durch **Mitteilungen am Informationsbrett, Emails und die Eltern APP.**

Eine gute Möglichkeit, sich ein Bild über unsere Arbeit zu machen, besteht in der **Hospitation** am Vormittag eines Kindergartentages. Hier erleben Sie das Verhalten Ihres Kindes im Kontakt mit anderen Kindern und mit den Erzieherinnen. Wir freuen uns, wenn Sie sich diese Zeit nehmen können.
Wir bieten **Hausbesuche** an, d. h. auf Wunsch bzw. nach Absprache besuchen wir Ihr Kind zu Hause, um uns besser in seine Situation einfühlen zu können, das Kind besser verstehen und begleiten zu können.
In regelmäßig stattfindenden **Elternabenden** geben wir Ihnen aktuelle Informationen zu der Gruppe, die Ihr Kind besucht und zu den Belangen der Gesamteinrichtung.
Auch laden wir Sie zu themenzentrierten Abenden ein, wie z. B. Sprache und Sprachförderung, Ängste in Kinderherzen, Kind und Religion, Ergotherapie. Hier erfahren Sie Wissenswertes zu speziellen Themen, die für Sie, bzw. Ihr Kind von Wichtigkeit sind.

Eine weitere Form der Zusammenarbeit sind **Aktionen von Eltern und Kindern**. Sie bieten die Möglichkeit, sich näher kennen zu lernen, sich auszutauschen und neue Erfahrungen zu machen, wie z. B. Besichtigung des Planetariums, Bastelnachmittage, Spaziergänge.

Höhepunkte eines Kindergartenjahres sind die **Feste und Feiern**. Sie durchbrechen den Kindergartenalltag und stärken die Freude und Gemeinsamkeit bei Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen. Durch die gemeinsame Planung und Vorbereitung mit den Kindern werden das Gemeinschaftsgefühl und die Eigenverantwortlichkeit gestärkt. Das steigert auch den Wert eines Festes für die Kinder; es hebt sich dadurch von öffentlichen Feierlichkeiten ab. Fast alle Festlichkeiten werden mit den Eltern geplant, organisiert und durchgeführt. Diese Art der Zusammenarbeit ermöglicht den Eltern, Ideen und Unterstützung mit einzubringen, z. B. beim Laternenumzug, bei Kennenlern- und Verkleidungsfesten, Großelternnachmittagen und beim Abschiedsfest.

Wir feiern mit den Kindern und Eltern regelmäßig **Gottesdienste und Andachten** in unserer Kindertageseinrichtung und in der Kirche. Hierbei steht für uns im Vordergrund, dass wir in der Gemeinschaft die frohe Botschaft von Jesus hören, beten, singen und aus der Bibel von Gott erfahren. Auch das Annehmen und Akzeptieren von anderen Religionen ist uns dabei wichtig.

Wer Interesse hat, kann auch gerne im **Förderverein** von unserem Evangelischen Familienzentrum Widum II mitarbeiten. Der Förderverein unterstützt unser Familienzentrum, indem er besondere Projekte finanziert bzw. Spielzeug oder Spielgeräte anschafft.

Jeden zweiten Montag im Monat findet unsere **Sprechstunde der Beratungsstelle** für Eltern, Kinder und Jugendliche statt. Eltern aus dem Familienzentrum oder aus dem Sozialraum können die in Anspruch nehmen.

Halbjährlich oder bei Bedarf finden sogenannte **Fragestunden der Logopäden und Ergotherapeuten** statt, die Eltern hinsichtlich der Entwicklung ihrer Kinder beraten.

Gemeinsam mit der **Volkshochschule** bieten wir Kurse für Eltern oder Kinder im Familienzentrum an.

Benötigen Eltern Unterstützung durch die **Tagespflege,** um Randzeiten der Betreuung abzudecken oder für das Geschwisterkind eine geeignete Tagesmutter zu finden, sind wir gerne behilflich bei der Vermittlung von geeigneten Tagespflegepersonen. Unser Kooperationspartner ist der Sozialdienst katholischer Frauen.

Ein bedeutendes Bindeglied zwischen den pädagogischen Mitarbeiterinnen und den Eltern ist der in jedem Jahr neu zu wählende **Elternbeirat**, der die Interessen und Anliegen der Eltern vertritt.

Der **Elternbeirat** bildet wiederum zusammen mit drei pädagogischen Mitarbeiterinnen und drei Trägervertretern den **Rat der Tageseinrichtung.** Dieses Gremium engagiert sich im Rahmen seiner Möglichkeiten u. a. für eine gute personelle, räumliche und materielle Ausstattung.
In der Zusammenarbeit mit den Familien streben wir danach, dass Ihr Kind bei aller Unterschiedlichkeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung eine Verbundenheit spürt. Das uns entgegengebrachte Vertrauen der Eltern fördert eine angenehme Atmosphäre und wirkt sich stabilisierend auf die Entwicklung Ihres Kindes aus.

Im **Elterncafé** haben Sie regelmäßig von 8.00 - 9.00 Uhr die Möglichkeit mit anderen Eltern bei einer Tasse Kaffee oder Tee zu plaudern. Jeden 1. Donnerstag im Monat findet unser **KiWi-Cafe** für Eltern mit Babys und Kleinkindern und Schwangeren statt

17. Unsere evangelische Kindertageseinrichtung als Teil der Kirchengemeinde

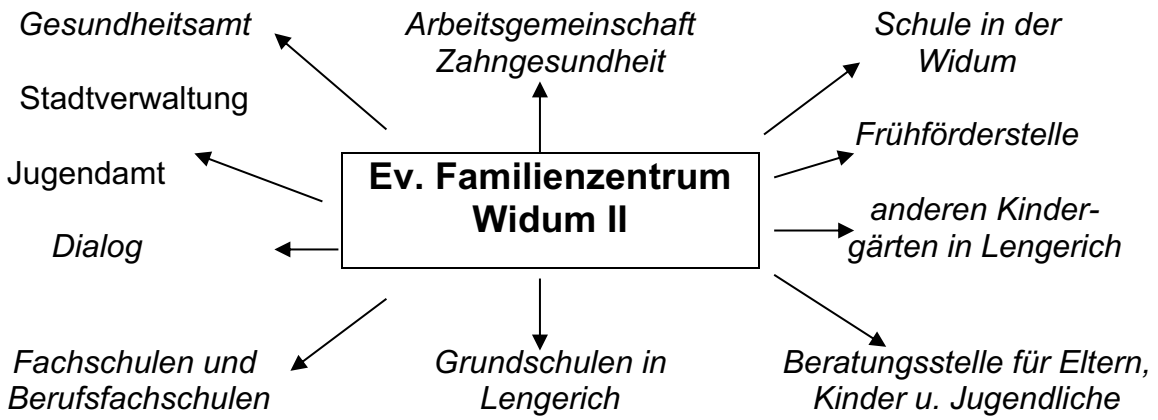
Als evangelisches Familienzentrum Widum II sind wir ein Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Lengerich und tun unseren Dienst in der gemeinsamen Verantwortung mit der Pfarrerin. Die Pfarrerin, die für unsere Tageseinrichtung zuständig ist, kommt regelmäßig zu unseren Mitarbeiterinnenbesprechungen in die Tageseinrichtung. Gemeinsam werden hier Gottesdienste und Projekte geplant und reflektiert.

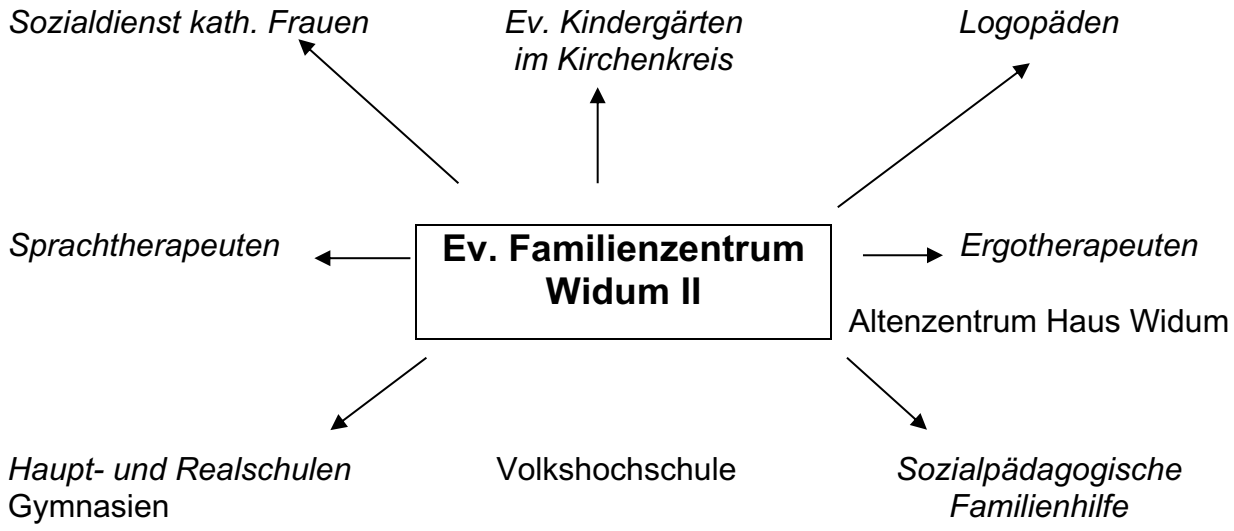
Im Laufe eines Kindergartenjahres führen wir eine **Bibelwoche** mit den Kindern durch. Das jeweilige Thema orientiert sich an dem Weltgebetstag für Kinder. Es entstehen unterschiedliche Projekttage, die in der Regel aufeinander aufbauen und auf die einzelnen Altersstufen abgestimmt sind. Der Tag fängt immer mit einer Andacht an und endet auch mit einer Andacht. Die Bibelwochen werden gemeinsam von unserem Mitarbeiterinnenteam und der Pfarrerin vorbereitet und durchgeführt. An jedem ersten Freitag im Monat um 10.30 Uhr findet in unserer Kindertageseinrichtung oder in der Stadtkirche zusammen mit der Pfarrerin oder mit dem Team unsere Kinderkirche statt. Eltern sind hierzu immer herzlich willkommen. Mit kleinen Figuren werden die Geschichten den Kindern anschaulich erzählt.

Festzeiten im Kirchenjahr, Jubiläen, persönliche Anlässe sind Gründe, einen gemeinsamen Gottesdienst in der Stadtkirche zu feiern.
Gemeinsam mit unserer Pfarrerin führen wir zu verschiedenen religiösen Themen Elternabende durch. Diese Veranstaltungen sollen den Eltern Hilfen und Anregungen für die christliche Erziehung ihrer Kinder geben.

18. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit folgenden Ämtern, Behörden und Einrichtungen arbeiten wir regelmäßig zusammen:





19. Qualitätsentwicklung und Sicherung

Für die kontinuierliche Qualitätssicherung arbeiten wir nach dem Qualitätsmanagement „Evangelisches Gütesiegel BETA“ der Bundesvereinigung aller evangelischen Tageseinrichtungen in Deutschland. Das Gütesiegel für unsere Einrichtung wurde am 9. Juli 2019 bestanden und verliehen. Das Qualitätsmanagementsystem sichert die Einhaltung und Weiterentwicklung unserer Qualität im Evangelischen Familienzentrum Widum II. Es gewährleistet die Umsetzung von Zielen und Strukturen, Prozesse und Maßnahmen sind nachvollziehbar dargestellt und werden jährlich von uns evaluiert. Das unterstützt und fördert den kontinuierlichen Verbesserungsprozess in unserer Einrichtung.

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe für Eltern, Mitarbeitende und Interessierte. Sie spiegelt und erläutert die Arbeit unserer Einrichtung. Sie legt verbindliche Leitlinien fest und ist trotzdem so offen gestaltet, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen. Daher ist es auch erforderlich, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren.
Deshalb sind Sie mit ihren Anregungen und Ideen in unserem Evangelischen Familienzentrum immer herzlich willkommen.

Die Mitarbeiterinnen vom Evangelischen Familienzentrum Widum II

Ev. Familienzentrum Widum 2

Leiterin: Gabriele Panten
Hölderlinstraße 30
49525 Lengerich
Telefon 05481 4788

kiga-widum2@kk-te.de
www.familienzentrum-widum2.de

Wir freuen uns auch über Spenden!

Bankverbindung:
Förderverein Evangelisches Familienzentrum
Widum II e.V.

Volksbank Tecklenburger Land
BIC: GENODEM1IBB
IBAN: DE39 4036 1906 0208 9942 00